

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

184 (8.8.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

UdSSR schlägt Friedenspakt vor - USA lehnen ab

Fünfmächte-Vertrag soll sowjetischer „Friedensoffensive“ dienen

Washington (AP). Der Präsident des Obersten Sowjets der UdSSR Nikolai Schewnik hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Harry S. Truman, am Montag in einem Schreiben den Abschluß eines Fünfmächte-Paktes zur Stärkung des Friedens vorgeschlagen. Dieser Pakt, so erklärte Schewnik, soll dem Ziele dienen, die internationale Aufrüstung zu beschränken und die Atomwaffen zu verbieten.

Weiter heißt es in dem Schreiben, daß der Abschluß eines solchen Paktes eine außerordentlich wichtige Bedeutung für die Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und die Stärkung des Friedens unter den Völkern haben würde. Außerdem enthielt es die Aufforderung an Präsident Truman, die Friedensresolution dem gesamten amerikanischen Volk zur Kenntnis zu bringen.

Präsident Truman wies das State Department an, die Friedensresolution unverzüglich zu veröffentlichen.

Offensichtlich stellt dieses Schreiben des Präsidenten Schewnik die Antwort auf die im Juni verabschiedete Resolution des amerikanischen Kongresses dar, in der der Kongreß die freundschaftlichen Gefühle des amerikanischen Volkes gegenüber allen anderen Völkern einschließlich der Sowjetunion ausgedrückt hatte. Diesem Schreiben war ebenfalls die Aufforderung beigefügt worden, es der gesamten Bevölkerung der Sowjetunion bekanntzumachen; bisher ist dies jedoch nicht erfolgt.

In dem Schreiben beigefügten „Friedens-

resolution“ heißt es, daß die sowjetische Bevölkerung nicht verstehen könne, warum die Regierung der Vereinigten Staaten den von der Sowjetregierung bereits zweimal vorgeschlagenen Abschluß eines Fünfmächtepaktes abgelehnt habe.

Weder das Schreiben noch die Resolution enthielten einen Hinweis darauf, welche fünf Mächte den vorgeschlagenen Pakt abschließen sollten. Wahrscheinlich aber wurde dabei an die Sowjetunion, die USA, Großbritannien, Frankreich und Rußland gedacht.

In Washington sieht man in dem Schreiben nur eine Wiederholung bereits bekannter sowjetischer Vorschläge die zu der neuen sowjetischen „Friedensoffensive“ gehören. In London wurde dazu erklärt, daß man sich nicht betroffen fühle, weil die Botschaft an Präsident Truman gerichtet sei, und in Paris wurde dazu gesagt, daß für den vorgeschlagenen Friedenspakt keine Notwendigkeit bestehe, da bereits innerhalb der Vereinten Nationen ein entsprechendes Abkommen existiere. Einige UN-Diplomaten meinten, daß der Abschluß des Fünfmächtefriedenspaktes der sowjetische Preis für einen Frieden in Korea sein könnte.

Offiziell haben die Vereinigten Staaten den sowjetischen Vorschlag für einen „Friedenspakt der fünf Großmächte“ als „Propagandafalle“ abgelehnt. Das State Department stellte zu der sowjetischen Botschaft fest: „Der Kreml hat seine Verpflichtungen in einem solchen Ausmaß verletzt, daß die Welt ihr Vertrauen zu der Achtung der Sowjets vor Verträgen verloren hat.“ Die Botschaft des Obersten Sowjet sei nichts anderes als eine „Propagandafalle“.

Aegypten kündigt Pakt mit Großbritannien

Kairo (AP). Ägypten wird in naher Zukunft den britisch-ägyptischen Beistandspakt aus dem Jahre 1936 kündigen. Dies gab der ägyptische Außenminister Salah el Din am Montag in der ägyptischen Abgeordnetenkammer bekannt. In diesem Vertrag wird Großbritannien die Stationierung von Truppen in der Suezkanalzone zugestanden. Dazu fordert Ägypten sofort die Selbstverwaltung des Sudan unter der ägyptischen Krone.

Inzwischen haben die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Israel und Neuseeland Ägypten mitgeteilt, daß sie gemeinsam auf der Aufhebung der ägyptischen Teilblockade des Suezkanals bestehen müßten, und sich an den Sicherheitsrat wenden würden, wenn bis zum August die Blockade nicht aufgehoben ist.

Westdeutsche Waren in der Ostzone beschlagnahmt

Hannover (AP). Sowjetzonen Dienststellen haben jetzt die unentgeltliche Beschlagnahme in der Ostzone lagernder westdeutscher Warenbestände angeordnet. Die Waren müßten im Laufe des Jahres 1950 in der Ostzone auf Lager genommen werden, weil die Abnahme von den Sowjetzonenbehörden abgelehnt und die Bezahlung verweigert worden war.

In der Hauptsache handelt es sich um Stahl- und Buntmetallerzeugnisse, die im Rahmen des erloschenen Interzonenabkommens geliefert wurden.

Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy bekräftigte auf einer Pressekonferenz, daß die Alliierten das neue Interzonen-Handelsabkommen genehmigen werden, wenn die Sowjets die Behinderung des Berliner Exports einstellen. Er berichtete, daß der Berliner Senat jetzt täglich etwa 125 Tonnen Güter auf dem Luftwege exportiere, um den Waren-

begleitschenshikanen der Sowjets zu entgehen. Die sowjetische Kontroll-Kommission hat gestern dem Berliner Senat 606 Warenbegleitscheine abgestempelt zurückgereicht. 4187 Warenbegleitscheine liegen noch unfertig bei den sowjetischen Stellen.

Schäffer verhandelt weiter

Bonn (dpa). Bundesfinanzminister Schäffer ist nach vierzehntägigem Urlaub wieder nach Bonn zurückgekehrt. Er wird heute auf dem Petersberg mit den Alliierten erneut über die Besatzungskosten verhandeln.

Zur Debatte stehen die 9,3 Milliarden DM, die von den Alliierten für 1951 gefordert werden. Nach Auffassung des Finanzministeriums kann der Bund höchstens 5,8 Milliarden DM an Steuermitteln für Besatzungskosten aufbringen.

In Anbetracht der Schwierigkeiten des Problems werden keine schnellen Entscheidungen erwartet. Die Verhandlungen werden sich über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Regierungsvertreter wollen vermitteln

Hannover (dpa). Der niedersächsische Landwirtschaftsminister Friedrich von Kessel und der Staatssekretär im niedersächsischen Sozialministerium, Dr. Auerbach, haben den Sozialpartnern ihre Hilfe zur Einleitung von Verhandlungen über die Beilegung des Landarbeiterstreiks angeboten. Die Regierungsvertreter wollen dabei jedoch nicht zu materiellen Fragen Stellung nehmen, sondern nur auf das Zustandekommen einer Aussprache hinwirken.

Mehrere Bauern haben die Forderung der Gewerkschaft auf eine 25prozentige Lohnerhöhung für die Landarbeiter erfüllt.

Straßenbahnunglück bei Duisburg

Duisburg (dpa). In Duisburg wurden in der Nacht zum Dienstag bei einem Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lastzug 31 Menschen zum Teil schwer verletzt.

Der Unfall ereignete sich, als der Lastzug auf der Hauptstraße von Duisburg nach Mülheim in der Nähe der Autobahnbrücke einen parkenden Polizeiwagen überholen wollte und dabei einen entgegenkommenden Straßenbahnzug übersah. Beide Fahrzeuge fuhren in voller Geschwindigkeit aufeinander. Der Anprall war so stark daß die Führerkabine des Lastzuges und der Führerstand der Straßenbahn völlig eingedrückt wurden.

Lambretta-Weltrekordversuch gescheitert

München (dpa). In den Morgenstunden des Dienstag unternahm der Italiener Romolo Ferri mit seiner Lambretta auf der Autobahn München-Ingolstadt einen mißglückten Angriff auf seinen eigenen Weltrekord, den er für einen Kilometer mit fliegendem Start mit 190,4 km/std. und für eine Meile mit 187 km/std. hält. Offiziell wurde bekanntgegeben, daß das Zeitnahmegerät versagt habe und daher eine Wiederholung der Fahrten notwendig sei.



Ortega y Gasset, Teilnehmer am „Darmstädter Gespräch“

Der spanische Philosoph Ortega y Gasset und Martin Heidegger verliehen dem „Darmstädter Gespräch 1951 - Mensch und Raum“ - eine Richtung, die über das eigentlich der modernen Architektur gewidmete Tagungsthema hinausführte. Unser Bild zeigt (v. l. n. r.) den spanischen Philosophen Ortega y Gasset im Gespräch mit dem Heidelberger Soziologen Alfred Weber und dem bekannten Architekten Paul Bonatz, rechts im Hintergrund stehend Kasimir Edschmid. (dpa)

Der neunte Anwärter

W. E. Nach vier langen Wochen vergeblicher Versuche der Regierungsbildung scheint nun der neunte Anwärter auf die Ministerpräsidentenschaft, René Pleven, die Hoffnung zu haben, eine Mehrheit der Mitte zusammen zu bekommen. Die letzten Meldungen aus Paris lauten jedenfalls etwas zuversichtlicher als bisher und deuten auch darauf hin, daß bei der Frage der konfessionellen Schulen ein Kompromiß zustandekommen könnte. Ob der Optimismus der Freunde Plevens berechtigt ist, werden die nächsten Tage erweisen. Die Politiker, die sich seit einem Monat bemühen, einen Ausweg aus dem gefährlichen Interregnum zu finden, sind sich der Auswirkungen einer weiteren Verzögerung auf die innerpolitische Lage und vor allem auf das internationale Ansehen Frankreichs wohl bewußt. Sie wissen auch, daß es heute schwieriger ist, eine Lösung zu finden, als zu Beginn der Krise. Denn nachdem die sogenannten Parteien der „dritten Kraft“ sich 25 Tage lang gegenseitig „geohrfeigt“ haben, wie ein Pariser Rechtsblatt bemerkte, liegt ein bedenkliches Passivum vor, für das auch Pleven nicht so leicht einen Ausweg zu schaffen vermag. Den Gemäßigten und Radikalsocialisten ist er obendrein allzu sozialistisch, während die Sozialisten immer weniger Lust zeigen, sich kurz vor den Kantonalwahlen an einer Regierung zu beteiligen.

Für Pleven oder eine andere Persönlichkeit der Mitte gibt es nach wie vor die erste Möglichkeit, die immer weniger zueinander passenden Partner der „dritten Kraft“ unter einen Hut zu bringen und sie zur Unterstützung einer Regierung zu bewegen. Aber da stößt man wieder auf die Erklärung Guy Mollets, der die Einladung des Präsidenten der Republik zur Regierungsbildung ablehnte und damit die gewollte Isolierung der sozialistischen Partei erneut betonte. „Für unser Programm ist keine Mehrheit da“, sagte Mollet. Und dasselbe haben ja auch schon die Volksrepublikaner und die Radikalen erklärt.

Eine zweite Möglichkeit - vielleicht noch für Pleven - bestünde darin, daß die Partei des Generals de Gaulle sich zu einer Zusammenarbeit mit dieser oder jener Gruppe der Mitte bereitklären würde. Aber dann sähen sich die Sozialisten notgedrungen in die Opposition versetzt, und wie der linke Flügel der Volksrepublikaner sich bei einer solchen Lösung verhalten würde, kann noch niemand sagen. Dieser zweiten Möglichkeit geben immer weitere Kreise der Bevölkerung ihre Zustimmung. Sie können einfach nicht mehr verstehen, daß die 500 nichtkommunistischen Abgeordneten aus lauter Parteidisziplin heraus leichten Herzens die Interessen des Landes hinter eigennützige Machtwünsche zurücktreten lassen.

Die Gaullisten denken an eine dritte Möglichkeit, nicht an die Möglichkeit der Krisenlösung, sondern an eine weitere Verschärfung der Lage, so daß die Nationalversammlung zu einer sofortigen Reform der Verfassung kommen müßte, um Neuwahlen zu gestatten. Hier sieht man deutlich, wie sehr diese Krise ihrem ganzen Inhalt nach ein Kampf um die Macht ist, auch wenn der Kampf sich noch in demokratischen und parlamentarischen Formen abspielt.

Was das Ausland dazu denkt, brachte vor einigen Tagen die Londoner „Times“ unverhohlen zum Ausdruck. „Alle Beobachter der Dinge in Paris sind sich darüber einig, daß die französischen demokratischen Parteien erheblich mehr gesunden Menschenverstand, Bereitschaft zur Verständigung und Sinn für nationale Verantwortung an den Tag legen müssen, wenn Frankreich in der Lage sein soll, seine natürliche Rolle in Europa und der Welt zu spielen.“

Wird nun Pleven die zu seiner Investitur notwendige verfassungsmäßige absolute Mehrheit von 314 Stimmen erhalten? Ist er einmal „investiert“, so kann er sich der Nationalversammlung mit seinen Ministern vorstellen. Dann erhebt sich allerdings die weitere Frage, ob eine Mehrheit der Abgeordneten die Zusammensetzung der Regierung will. Und dafür liegt zur Stunde noch keinerlei Gewähr vor.

Das Schauspiel einer langen Krise in Frankreich ist für die Franzosen und die Welt nicht neu. Aus der kurzen Geschichte der vierten Republik und erst recht aus der längeren der dritten Republik wären zahlreiche Beispiele anzuführen. Man hört heute wieder das alte Argument, daß Frankreich, das Land großer natürlicher Reichtümer und eines traditionellen patriotischen Individualismus unter einer schwachen Regierung besser weiterkomme als unter einer Regierung der starken Herren. Dies mag in den ersten Jahren der dritten Republik richtig gewesen sein. Und auch die günstige Entwicklung der französischen Wirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg zeigt, daß Frankreich sehr wohl ohne eine autoritäre Regierung fertig werden kann, um zu Wohlstand zu gelangen. Ob dieser Wohlstand sich allerdings auf die Dauer wird erhalten können, ist eine andere Frage. Die Dinge liegen heute überhaupt etwas anders. Früher pflegte man wohl zu sagen: „Wenn Frankreich niest, erkaltet sich ganz Europa“, dies stimmt natürlich nicht mehr, aber die Stellung Frankreichs innerhalb der Atlantikgemeinschaft und sein Einfluß unter den demokratischen Nationen des Westens machen aus dem scheinbaren Mißerfolg des französischen parlamentarischen Systems ein internationales Problem erster Ordnung.

Neues in Kürze

Besoldungs- und Versorgungsbezüge werden bevorschußt

Stuttgart (BNN). Das württemberg-badische Kabinett hat vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags die Zahlung der Vorschüsse auf die Besoldungs- und Versorgungsbezüge be-

Die Außenminister entscheiden

Eine Reihe von Sicherheitsverträgen soll das Besatzungsstatut ablösen

Bonn (dpa/AP). Die Außenminister der drei Westmächte werden auf ihrer nächsten Konferenz im September auch über das Ergebnis der ersten deutsch-alliierten Verhandlungen zur Ablösung des Besatzungsstatuts durch ein System zweiseitiger Sicherheitsverträge entscheiden.

Das Kernstück der neuen deutsch-alliierten Abmachungen wird ein sogenannter Truppenvertrag sein, der die Anwesenheit alliierter Streitkräfte in der Bundesrepublik festlegt. In diesem Zusammenhang soll ein allgemeines Schiedsgericht als für Deutsche und Alliierte bindende Einrichtung fungieren. Ein Botschaftsterrat soll als höchste alliierte Körperschaft in der Bundesrepublik in Fragen von gesamtdeutscher Bedeutung ein Mitspracherecht besitzen.

Ein deutscher Verteidigungsbeitrag war nicht Gegenstand dieser ersten Besprechungen. Von alliierter Seite her wurde jedoch schon zu Beginn der Verhandlungen ein deutscher Verteidigungsbeitrag als Voraussetzung für die Ablösung des Besatzungsstatuts angesehen.

Der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Fritz Berg, unterstrich die Bedeutung von Verteidigungsaufträgen für die deutsche Wirtschaft. Berg, der über die Erfahrungen seiner Reise mit einer deutschen Industriedelegation nach den Vereinigten Staaten berichtete, wies darauf hin, daß Deutschland heute in der Rohstoffversorgung am Ende der

Schlange stehe und aus eigener Kraft nicht vorankommen könne.

Nach der Auffassung Bergs können nur Verteidigungsaufträge an die deutsche Wirtschaft eine größere Arbeitslosigkeit im Herbst verhindern. Um jedoch solche Aufträge zu erhalten, sei ein klares Ja zu dem westdeutschen Verteidigungsbeitrag notwendig. Berg bezeichnete es als besonders erfreulich, daß in weiten Kreisen der amerikanischen Wirtschaft Verständnis für die Besonderheit der deutschen Wirtschaftslage festzustellen sei.

Ridgway verlangt Garantien

Tokio (AP). Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Vereinten Nationen, General Ridgway, hat sich am Dienstag in einer Botschaft an die kommunistische Heeresleitung in Korea bereit erklärt, die seit Samstag unterbrochenen Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong fortzusetzen. Gleichzeitig forderte er aber Garantien für die künftige Freihaltung der neutralen Zone um Kaesong von bewaffneten Streitkräften.

5,6 Millionen Dollar für Spanien

Washington (dpa). Spanien hat von der Export-Import-Bank im Rahmen des vom USA-Kongreß verabschiedeten Finanz-Unterstützungsprogramms neue Kredite in Höhe von 5.600.000 Dollar erhalten, gab die Bank am Dienstag in Washington bekannt.

Zum Tage

Was es noch gibt

Durch eine Anfrage im südwestdeutschen Parlament und durch Leserzuschriften in Zeitungen ist jetzt auf ein erstaunliches Überbleibsel aus den finsternen Besatzungszeiten aufmerksam gemacht worden. Leider gibt es noch viele deutsche Familien, die seit 1945 durch französische Besatzungsangehörige aus ihren Wohnungen verdrängt sind. In der letzten Zeit war es nun möglich, eine Anzahl dieser französischen Familien in neuerbauten Wohnungen unterzubringen. Für die Verdrängten war das aber keine reine Freude, denn sie erhielten gleichzeitig die Auflage, die gesamte Möblierung für die neue Wohnung den Franzosen mitzugeben oder neu anzuschaffen. Da nur wenige Familien in der Lage sind, sich den Luxus einer zweiten Ausstattung (Möbel, Bettwäsche, Geschirr usw.) zu leisten, müssen sie entweder auf die von ihnen seit Jahren herbeigesehnte Möglichkeit, wieder in ihre alte Wohnung zu kommen, verzichten oder Schulden machen. Zwar hat sich Bonn bereitwillig, in solchen Fällen ein zinsloses Darlehen von 1500 DM zur Verfügung zu stellen. Was für diesen Betrag aber bei den heutigen Preisen und den Ansprüchen der Besatzungsmitglieder angeschafft werden kann, braucht nicht aufgezählt zu werden. Eine solche Regelung (zu der übrigens noch die Auflage der einmaligen Reinigung beider Wohnungen kommen kann) bedeutet eine Verhöhnung der Wohnraumverdrängten, die unter dem Fehlen einer Eigenwohnung schon seit Jahren genug zu leiden haben. Eine andere Groteske, für die aber ausschließlich deutsche Stellen verantwortlich sind, ist es, daß Wohnungsmieter es fertiggebracht haben, eine freigelegene Wohnung nicht dem alten Wohnungsinhaber zur Verfügung zu stellen, sondern irgend einem anderen Wohnungssuchenden. Es hat erst eine Entscheidung des Landesverwaltungsgerichtes Hannover bedurft, um einen derartigen Unfug abzustellen. Selbstverständlich ist der ursprüngliche Wohnungsinhaber berechtigt, seine von Besatzungsangehörigen freierwundene Wohnung zu beziehen, ohne daß es hierzu einer besonderen Zustimmung der Wohnungsbehörde bedarf. o. h.

Das Gespräch

Zwei Bilder: Das erste, vom Informationsdienst Bund Deutscher Jugend veröffentlichte, zeigt zwei Gehängte, die versucht hatten, aus den sächsischen Uranbergwerken zu fliehen; Volkspolizisten stehen dahinter. Das zweite, von uns gestern veröffentlichte Bild, zeigte den Aufmarsch der „Weltjugend“ hinter den Bildern der großen „Befreier“ Stalin, Mao Tse-tung und Wilhelm Pieck in Ostberlin. Das ist die eine Seite. Von der anderen Seite wurde kein Bild veröffentlicht. Es eignete sich wohl nicht, weil der Vorgang unheimlich war. Nur ein Scheck von 5,5 Millionen DM wurde im Westberliner Titania-Palast überreicht. Geber war die amerikanische Fortschritt und Empfänger waren die Freie Universität in Westberlin und ihre 5500 Studenten. Im wahren Sinne des Wortes kann von ihnen und ihren Professoren gesagt werden, daß sie ausgezogen waren, die Freiheit zu suchen. Die Freiheit zu lernen und zu lehren, die in der Ostberliner Humboldt-Universität keine Heimstatt mehr hat, seit diese zu einem kommunistischen Parteistützpunkt erniedrigt worden ist. Das Gespräch, so sagte der frühere Kanzler der Universität Chicago bei der Überreichung des Schecks, von Mensch zu Mensch von Volk zu Volk ist die einzige Möglichkeit zu einer Weltrepublik des Rechts und des Geistes zu kommen. Dieses Gespräch ist hinter dem Eisen Vorhang verstummt, niedergeschrien von Propagandisten, deren Hohlheit nur noch von der Lautstärke verdeckt wird, mit der sie den Menschen in die Ohren trompetet werden. Das Gespräch Lehrender und Lernender freilich konnte in dieser Geräuschkulisse nicht gedeihen. Es bedurfte und bedarf noch immer der Stille, der Freiheit. h. b.

Butter und Milch

Es wird weniger Butter gegessen. Die Erklärung scheint einfach: die Butter ist zu teuer; selbst die mittleren Einkommen vertragen den gewohnten Butterverbrauch zumal nach der letzten Preiserhöhung nicht mehr. Von 7,6 kg je Kopf 1938 ist er auf 4,8 kg 1950 zurückgegangen. Aber so einfach und überzeugend diese Erklärung klingt, sie ist nicht richtig, wenigstens nicht vollständig. Was sollte man nämlich dazu sagen, daß auch in den reicheren Ländern USA der Butterkonsum von 6 kg je Kopf im Durchschnitt 1935-39 (der übrigens damals schon niedriger war als in Deutschland trotz der bereits 1938 hier eingetretenen Butterverknappung) auf 3,7 kg im Jahre 1949, also

Der da nach seiner Entlassung aus dem amerikanischen Lager Nürnberg-Langwasser in das Gedenkbuch sich mit dem Spruch eintrug „Durch Macht zum Nichts“ hat sich selbst ironisierend, auch an manchen Leser gedacht, der, nachdem er sich durch die mehr als 800 Seiten des „Fragebogens“ durchgelesen hat, zu dem Gefühl kommen kann, vor dem Nichts zu stehen. Es spricht für Ernst von Salomon, den Verfasser dieses Buches, daß man ihm diese Ironie zumuten darf und es spricht gegen die von ihm vertretene und auf so vielen Seiten oft kokett, öfters aber auch schnoddrig ausgebreitete Haltung, daß man zu diesem nichts-durchbohrenden Gefühl kommen kann.

Die Frage ist dabei eigentlich nur: Soll man den Autor ernst nehmen? Er selbst tut und schreibt vieles, um das Gegenteil zu erreichen. Dabei darf man aber nicht vergessen, er ist im Grunde der ewige Kadett geblieben und es ist sehr bezeichnend für ihn, auch wenn es snobistisch gemeint war, daß er sich nach an die fünfzig Jahre eines zum Teil mehr als sonderbaren und abenteuerlichen, in späterer Zeit materiell sehr erfolgreichen Lebens als kleiner preußischer Fähnrich a. D. unterschreibt.

Das ist schon einer von der verlorenen Generation derer, die vor dem ersten Weltkrieg geboren wurden, als welcher er in dieser Zeitung bezeichnet wurde und von welchem Standpunkt aus man am besten den Schlüssel zu diesem eigenartigen Leben und dieser besonderen Geisteshaltung finden kann.

Die den Salomon nicht ernst nehmen, das können nur solche sein, die von dem Autor auf seinem Gang durch die Geschichte von 1918 bis 1950 deshalb nicht angesprochen werden weil er sie bzw. die gesellschaftliche Gruppe zu der er gehört oder die Meinung, die sie vertreten, nicht berührt. Das können aber nur wenige sein, denn Salomon bekommt es fertig, das Leben dieser Jahre immer in einem Punkte wenigstens so zu berühren, daß von den Lesern sich die Mehrzahl einmal gemeint fühlen muß. So wird doch wohl jeder Leser, der während des Krieges in Frankreich war, in der Erinnerung an die Majje, jener kleinen Französin in Erromardie an der Küste der Biskaya, etwas von dem spüren, was er selbst gesehen oder erlebt hat.

Aber von denen, die Salomon ernsthaft aufpassen, werden wieder die meisten an ihm Anstoß nehmen. Die unentwegten Hitleranhänger, wie Remer und Konsorten, werden es einem von den „ersten Nationalsozialisten“, für den Salomon als Mitbeteiligter beim Rathenau-Mord galt, nicht verzeihen, daß er in bis jetzt unübertroffener Weise die brutale Wahrheit über die „Helden“ und die „Barden“ des Dritten Reichs sagt. Und viele Demokraten werden sich von der Schonungslosigkeit betroffen fühlen, mit der Salomon die Gefahren einer zügellosen, nur an der Mehrheit orientierten Demokratie aufzeigt und wie er mit fast nachwandlerischer Sicherheit die Schwächen des Weimarer Staates erspürt. Auch die Amerikaner der Besatzungsdienststellen sind dem Autor nicht grün, denn was er über die Behandlung in ihren Lagern in Deutschland nach 1945 erzählt, klingt alles andere als schmeichelehaft und ist für die große Demokratie jenseits des Atlantik kein Ruhmesblatt. Es spricht aber für sie und beweist, wie ernst es die Amerikaner mit der Meinungsfreiheit nehmen, daß dieses Buch gedruckt und öffent-

unter den deutschen Konsum gesunken ist? Mit dem Preis allein kann diese Entwicklung, die sich übrigens auch in anderen Ländern beobachten läßt, offenbar nicht erklärt werden. Höherer Butterverbrauch ist demnach keineswegs ein Zeichen von Reichtum. Schon in früherer Zeit haben Butlerländer wie Dänemark und Holland verhältnismäßig weniger Butter verbraucht, als nach ihrer Erzeugung zu erwarten gewesen wäre, dagegen erstaunlich viel Margarine. Die ganze Erscheinung hängt vielmehr mit Wandlungen in den Ernährungsgewohnheiten zusammen, u. a. auch damit, daß eine Erhöhung der Trinkmilchverbrauchs an die Stelle der Butterverarbeitung getreten ist. In den USA ist er von 153 kg vor dem Krieg auf 175 kg, in England von 108 auf 154, in Holland von 146 auf 196, in Dänemark von 187 auf 173 kg gestiegen. In Westdeutschland allerdings hat er mit 96 kg im Jahre 1950 den Vorkriegsverbrauch von 109 kg noch nicht wieder erreicht und liegt weit unter dem ausländischen. Fremde Völker haben erkannt und danach gehandelt, daß Trinkmilch im Verhältnis zum Nährwert mit das billigste Nahrungsmittel ist, trotz seiner Verteuerung (in der Schweiz ist die Milch wesentlich teurer als bei uns). Und das müßte auch in Deutschland mehr beachtet werden. a. n.

„Durch Macht zum Nichts!“

Bemerkungen zu Ernst von Salomons „Fragebogen“

lich verbreitet werden darf. Im Dritten Reich hatte Salomon sich nur mit unpolitischen Filmen befassen und viel Geld verdienen dürfen, er, der doch von Grund auf politisch eingestellt ist, und aus einem Lager Stalins wäre er entweder nur als Lobredner oder gar nicht wiedergekommen.

Messen wir aber andererseits dem Buch auch nicht mehr Bedeutung bei als notwendig ist und lassen wir uns von dem Autor nicht mehr chokieren und ins Bockshorn jagen als unbedingt nötig, denn das will er ja erreichen! Er ist nicht nur antibürgerlich, sondern gefällt sich geradezu in der Rolle eines Bürgerschrecks.

Eines aber sollte man aus dem „Fragebogen“ beherzigen: Man darf auch die ehemaligen Nationalsozialisten nicht in einen Topf werfen und sich dadurch der Dummheit kollektiver Beurteilung schuldig machen. Es gab auch unter dieser Menschen, die man respektieren muß, wenn sie wie dies am Beispiel Ludins klargemacht wird, Haltung hatten und diese bewiesen. Selbst Menschen, die Verbrechen begangen und getötet haben, die jede Konsequenz und die Verantwortung persönlich tragende Haltung verdient. Sie haben allerdings auch einen Anspruch auf Strafe. Und man darf ja nicht denen vertrauen, die solchen Respekt ihrem

Gegner gegenüber vermissen lassen und glauben machen wollen, die Politiker einer Demokratie müßten nur aus Kompromißern, Taktikern, unmännlichen Figuren und Schwätzern bestehen.

Auch die Demokratie braucht gelebte Haltung und das Spielbürgertum als politisches Ideal kommt auch ihr nicht zustatten. Nur darf man nicht wie Salomon den Fehler machen und in Haltung allein den höchsten Wert sehen. Sie ist nur dann würdig und wert so respektiert zu werden, daß sie für alle Menschen verbindlich gemacht werden kann, wenn sie Ausfluß der höchsten Werte ist, von denen das menschliche Leben geleitet werden muß.

Dafür keinen Blick zu haben und die Haltung an sich, eine betont preußische Haltung, zu verabsolutieren, das ist die größte Schwäche des Menschen Salomon, wiewohl es die große Stärke des Autors ist, dies offen einzugehen. Im Grunde genommen wird man doch sagen müssen: Ein großer, ein wahrhaftiger, manchmal pikar, aber eben doch ein Nihilist und das Buch endete wahrheitsgemäßer mit einem Fragezeichen als mit einem Ausrufezeichen, denn so allein, wie es Salomon sieht, kann Deutschland nicht leben, auch wenn sein diesbezüglicher Wunsch noch so ehrlich gemeint ist. F. L.

Erdgasflamme ist erloschen

Das Gas strömt jedoch weiter mit unverminderter Heftigkeit aus

Darmstadt (BNN). Seit gestern früh ist die Erdgasflamme völlig erloschen, nachdem sie kurz vorher noch einmal hell aufstrahlte wie am ersten Tag. Das Gas aber strömt mit unverminderter Heftigkeit aus. Es reißt gewaltige Mengen von Steinen, hauptsächlich Ton, Sandstein und Kalk mit empor. Stücke von der Größe einer Kinderfaust werden 300 m in die Luft gerissen. Andere tanzen auf der Gasfontäne wie die Glaskugeln auf den Springbrunnen eines Ziergartens. Die Absperrmaßnahmen sind verschärft worden. Im Umkreis von 50 Meter um die Sonde wird eine Drahtsperrre errichtet.

Trotz der verschärften Absperrung erklären die leitenden Techniker der Gewerkschaft Elwerath, Chef-Ing. Dr. Strobel und Ober-Ing. Liedgens, sie glauben nicht, daß das Gas sich noch einmal von selbst entzünden werde oder daß eine Explosion stattfinden werde. Aber alle Vorsichtsmaßnahmen müssen getroffen werden, damit unvorhergesehene Ereignisse ausgeschaltet werden. In dem Kalkgestein, das die Gas-

fontäne ausschleudert, befinden sich Fossilien, die Reste von Fischen. Professor Dr. Wagner von der Technischen Hochschule Darmstadt erklärt, dies sei ein Zeichen dafür, daß sich hier früher einmal ein Meer befunden habe. Die Ablagerungen könnten nicht aus einem alten Rhein- oder Neckarbett stammen.

Als nächste Arbeiten haben die Ingenieure das Wegräumen der Bohrturmtrümmer vorgesehen, die sich 8 m hoch in wildem Gewirr über der Sonde aufstürmen und es unmöglich machen, überhaupt nahe heranzukommen. Spezialschlepper mit Seilwinden werden am Mittwochfrüh diese Arbeit beginnen. Chef-Ing. Dr. Strobel glaubt nicht, daß man ohne Schneidbrenner auskommen wird. Ob aber die Anwendung des offenen Feuers in der Nähe des Erdgases gestattet wird, hängt von der Genehmigung des hessischen Bergamtes in Wiesbaden ab, das für diese Fragen oberste Aufsichts- und Polizeibehörde ist.

Zweierlei Maß bei Kriegsverbrechen

Die Zürcher „Tat“ zieht vom Leder

Bern (dpa). „Alle Welt weiß“, schreibt die Zürcher „Tat“ am Montag — „daß die alliierten Sieger in Nürnberg beschlossen haben, Kriegsverbrecher in Zukunft zu bestrafen, und alle Welt weiß, daß in Korea viele Kriegsverbrechen begangen worden sind. Die koreanische Krieg geht vielleicht in diesen Wochen zu Ende. Wie sieht es dann mit der Frage der Kriegsverbrecherprozesse?“

„Daß viele gefangene Amerikaner (und UNO-Soldaten) mit gefesselten Händen erlagen und erschossen worden sind, sieht fast die Angehörigen der verurteilten Soldaten sind daher in größter Sorge und erwarten von General Ridgway, daß er bald Klarheit schafft. Aber wie? Wie kann man die nordkoreanischen und chinesischen Kriegsverbrecher zur Verantwortung ziehen, wenn der ganze Feldzug mit einem „Unentschieden“ endet? Die Voraussetzung jedes Kriegsverbrecherprozesses ist die streichelnde Beendigung des Krieges. Eine Forderung nach Bestrafung oder Auslieferung der nordkoreanischen Schuldigen würde bei diesen nur ein Hohngelächter hervorrufen.“

Aber Kriegsverbrechen sind auch auf südkoreanischer Seite geschehen. Durch die Weltpresse gingen die Bilder der gefangenen Nordkoreaner, denen die südkoreanischen Wachmannschaften, um die Flucht zu verhindern, mit dem Gewehrkolben die Rippen einschlugen, und sie dann reihenweise erschossen. Die Amerikaner könnten diese Kriegsverbrecher bestrafen, denn sie sind in ihrer Hand — aber wie kann man die Untaten der Verbündeten bestrafen und die der Feinde ungestraft lassen?“

„Die Moral der Geschichte liegt auf der Hand“, schließt das Schweizer Blatt seine Betrachtungen: „Die koreanischen Kriegsver-

brechen werden ungesühnt bleiben, wie die Verbrechen an den deutschen und italienischen Gefangenen in Rußland, an den japanischen Gefangenen in der Mandchurei, an den polnischen Offizieren von Katyn ungesühnt geblieben sind. Das Recht reicht so weit wie die Macht, die es durchsetzen soll.“

Die Rechtsprechung über Kriegsverbrecher betrifft nur die Feindseite und setzt den totalen Sieg voraus, und dann besteht immer die Gefahr, daß sich das Recht mit der Rache identifiziert. Im koreanischen Falle wollen (und müssen) sich die Amerikaner mit einer moralischen Verurteilung der feindlichen Kriegsverbrecher begnügen. Das Dokument, das diese Verurteilung enthält, wird — so würde sich der Geschichtsschreiber Macaulay ausdrücken — den praktischen Wert einer Schönheitsverleumdung für Waisenknaben besitzen.“

Auch in einer Londoner Zeitung wird zu diesem Thema Stellung genommen. Lord Hankey, britischer Minister ohne Geschäftsbereich während des Krieges, forderte am Montag in einer von der Londoner „Times“ veröffentlichten Zusage der Alliierten zur Ablehnung der bisher von ihnen betriebenen Politik gegenüber den „Kriegsverbrechern“ auf. Hankey weist darauf hin, daß die Annahme des Artikels 2 im Entwurf für den japanischen Friedensvertrag, der sich auf die Frage der Kriegsverbrechen bezieht, „gefährliche Rückwirkungen auf die Friedensregelung mit Deutschland“ haben würde. Dieser Artikel des Vertragsentwurfes verpflichte Japan dazu, die Urteile der alliierten Gerichte, die Kriegsverbrechen aburteilten, gutzuheißen und die Urteile zu vollstrecken, ohne ihm die Möglichkeit zu Gnadenakten oder Straferlassungen zu belassen, die sich die alliierten Regierungen selbst vorbehalten.

Omnibusverkehr nimmt zu

Stuttgart (BNN). Die Zunahme des Fernreiseverkehrs der Bundesbahn entsprach infolge der wechsellagernden Witterung nicht den Erwartungen. Dagegen weitete sich der Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen, insbesondere die Verwendung von Omnibussen zu Ferienreisen, Betriebs- und Schulausflügen in diesem Verkehrszweig immer mehr aus. Wurden im Mai 1950 noch rd. 180 000 Personen gegen ein Beförderungsentgelt von 774 000 DM befördert, so erhöhten sich die Zahlen im Mai 1951 auf 303 000 beförderte Personen und 1 462 000 DM. Diese Entwicklung bedeutet, wie offizielle Kreise bemerken, für die Deutsche Bundesbahn eine ernste Gefahr.

Laut Verbandsbericht des würt.-bad. Innenministeriums betrug der Umschlag der Häfen Mannheim, Karlsruhe und Heilbronn im Monat Juli insgesamt 924 578 t. Hiervon entfallen auf Mannheim 430 704 t, auf Karlsruhe 182 329 t und auf Heilbronn 301 545 t.

Eine erfreuliche Verständigung

Karlsruhe. Oberbürgermeister Töpfer hatte anlässlich der Haushaltsberatungen einer Forderung des Mannheimer Oberbürgermeisters Heinrich nach Behörden für Mannheim Stellung genommen und erklärt, daß Behörden, die in langer Tradition zu Karlsruhe gehören, in Karlsruhe bleiben sollen. In einer Pressemitteilung mit der Überschrift: „Mannheim verzieht nicht“ (BNN 3. August) ist ausgeführt, daß Mannheim nur um die Rückführung derjenigen Behörden, die vor dem Kriege in Mannheim bestanden, kämpft. Mannheim hebt nach dieser Pressemitteilung noch auf das Oberversicherungsamt ab. Wenn Oberbürgermeister Dr. Heinrich seine Forderungen in dieser Weise beschränkt, so besteht zwischen Mannheim und Karlsruhe keinerlei Konflikt. Es würde dann durch die Erwidmung des Karlsruher Oberbürgermeisters eine erfreulich schnelle Verständigung bewirkt worden sein. Die Karlsruher Erwidrung hat sich nur dagegen gewendet, daß das Stadtoberhaupt von Mannheim auf Behörden abgehoben hat, die schon seit Jahrzehnten in Karlsruhe waren und auch hier bleiben müssen.

Neue Landratsämter in Südbaden

Freiburg. Den Anträgen zahlreicher Gemeinden zufolge prüft das Badische Innenministerium zur Zeit die Frage der Wiedererrichtung einiger Landratsämter, die in den vergangenen Jahrzehnten aufgehoben worden sind. Um geeignete Unterlagen hierfür zu erhalten, sind vorläufig in mehreren in Betracht kommenden Gemeinden des Landes regelmäßige Amtstage eingerichtet oder in ihrer Aufeinanderfolge vermehrt worden. Die Entscheidung des Innenministeriums über den Ort und die Zahl der neu zu errichtenden Landratsämter soll demnächst erfolgen.

Münchener Polizeipräsident angeklagt

München (dpa). Der Staatssekretär im bayerischen Justizministerium Dr. Fritz Koch, gab vor dem Landesauschuß der SPD in München bekannt, daß gegen den amtierenden Münchener Polizeipräsidenten, Vizepräsident Dr. Ludwig Weilmann, Anklage wegen versuchter Nötigung erhoben worden sei.

Er machte die Mitteilung, nachdem der Bundestagsabgeordnete Franz Marx dem Ausschuß zwei Schreiben vorgelesen hatte, die Weilmann in einer Devisenangelegenheit an einen Gewährsmann in der Schweiz gerichtet haben soll und die nach den Worten Marx' eine „klare Erpressung“ sind.

Scharfe Antwort Ali Khans an Nehru

Karachi (dpa). Der pakistanische Ministerpräsident Liaquat Ali Khan erteilte seinem indischen Kollegen Nehru am Dienstag eine sehr scharfe Antwort auf dessen letzte Stellungnahme zum Kaschmir-Konflikt. In einem Telegramm Ali Khans heißt es, Indien versuche, seinen „ungerechtfertigten Anspruch auf Kaschmir“ mit militärischen Mitteln durchzusetzen.

Schwere Unruhen auf Java

Djakarta (dpa). Auf Java kam es am Sonntag und Montag zu schweren Unruhen. Am Sonntagabend versuchte eine Menge, die rote Fahnen mit sich führte, sich in den Besitz des Hafens von Djakarta zu setzen. Es kam zu schweren Schießereien mit der Polizei, bei denen sechs Personen getötet worden sein sollen. Zahlreiche Demonstranten wurden verletzt und 50 Personen verhaftet.

In Bogor, dem Wohnsitz des indonesischen Staatspräsidenten, 65 km südlich Djarkartas, wurde in einer der Hauptgeschäftsstraßen eine Handgranate geworfen, wobei mehr als 80 Personen verletzt wurden.

MARGUERITEN IM BLAUEN FELD

60. Fortsetzung Copyright 1949 by H. H. Nölke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

„Ich war auf dem Weg zur Klinik“, sagte der Assistenzarzt kühl „aber wenn ich Sie störe, kann ich ja gehen.“ Und mit diesen Worten zog er seinen Hut, wandte sich um und ging, ohne ein Wort zu sagen die Straße hinab. Der Journalist sah ihm verblüfft nach. Aber er ließ ihn ungeschoren seiner Wege gehen.

Wie stets betrat der Journalist das Haus über die Terrasse. Diesmal gelangte er ohne einen überraschenden Zwischenfall in die Bibliothek. Im Gegensatz zu seinen vorhergehenden Besuchen schaltete er alle verfügbaren Lampen ein. So war auch die Bibliothek bis in den letzten Winkel erleuchtet. Die Unordnung herrschte nach wie vor. Wahrscheinlich war dies auf eine Anordnung des Kriminalrats Klausen zurückzuführen, der auch den Putzfrauen das Betreten des Hauses untersagt hatte. So hatte sich auf den Einrichtungsgegenständen eine unansehnliche Staubschicht gesammelt. Der Eindruck unbewohnter Räume war nicht mehr zu verkennen. Selbst die Buddhastatue besaß nicht mehr ihren Glanz.

Ungersbach, der sie aufmerksam betrachtete nahm die Figur jetzt von ihrem Platz und stellte sie auf den Schreibtisch. Die Statue war ungefähr fünfzig Zentimeter hoch, während der Sockel, auf dem die Figur mit untergeschlagenen Beinen saß, vielleicht eine Breite von fünf- unddreißig Zentimetern besaß. Beachtlich war das Gewicht. Der Sockel schien aus einem

Stück geformt. Während die Statue aus Porzellan hergestellt war, bestand der Sockel aus einem blaugrün schimmernden Buntstein.

Ohne Zweifel war die Statue ein dekoratives Stück asiatischer Herkunft. Aber dies allein konnte nicht der Grund sein, der sie so interessant und begehrtestenwert machte. Sie barg ein Geheimnis, aber es war ihr nicht anzusehen, worin dieses Geheimnis bestand.

Ungersbach setzte sich in den Lehnstuhl, der das Wappen der Familie d'Argent trug. Der Buddha mit seinen gekrümmten Armen stand vor ihm auf der Schreibtischplatte. Je länger Ungersbach die Porzellanfigur betrachtete, um so unruhiger wurde er.

Er fühlte sich seinem Ziele nahe. Er dachte darüber nach, in welchem Tempel dieses Götterbild gestanden haben mochte. Er entsann sich der Bilder, die d'Argent in seinen Büchern über die Klöster in Asien entworfen hatte. Tempelsäle tauchten vor seinen Augen auf, hohe in Bronze gegossene und vergoldete Götzenbilder. Altartische mit Opfergaben, erhellt durch Öllampen, deren Licht sich bizarr in Messinggeschalen spiegelte. Und zwischen Tempelfarnen und Trommeln grinsten Totenschädel im dämmernden Schein der aufgehenden Sonne.

Wo mochte sie gestanden haben? In einem Tempel in der Einöde der Berge, tausend Meter über dem Meeresspiegel? Oder in dem Haus eines reichen Chinesen?

Jetzt jedenfalls stand sie hier auf dem Schreibtisch. Inmitten des Lichts vielhundertkerziger elektrischer Lampen. Strahlend hell erleuchtet und dennoch irgendwie düster. Lächelnd barg sie ihr Geheimnis, Lächelnd.

Ironisch lächelnd, dachte Ungersbach, warum nur ironisch? Ironie war nicht nur Spott, sondern ein sich überlegen führender Spott.

Warum aber fühlte sich dieses tote Götterbild ihm überlegen? Weil es ihn narrete,

Ungersbach erhob sich. Er begann nun eine seltsame Tätigkeit. Er nahm einen Brieföffner und klopfte die Statue sorgfältig ab. Dies war jedoch ein vergebliches Bemühen. Der Klang einer hohlen Stelle trat nicht in Erscheinung. Etwas anderes fiel dem Journalisten aber auf. Der Sockel war für die zarte Figur ungewöhnlich wuchtig. Es mochte sein, daß dies die Standfestigkeit der Figur gewährte sollte. Aber schon die Breite des Sockels genügte diesem Zweck vollat.

Plötzlich bemerkte Ungersbach, daß die Figur mit dem Sockel nicht unmittelbar abschloß. Es befand sich zwischen dem Sockel und der Statue eine winzige Fuge. Nun wurde Ungersbach aufgeregt. Er tastete die Statue mit den Händen ab. Zehn Minuten lang erzielte er kein Resultat. Und doch vermutete er, daß sich die Figur bewegen lassen mußte. Er dachte an alle Kniffe, durch die man die Möglichkeit fand, ein Geheimfach zu öffnen. Aber er fand weder einen versteckten Schließmechanismus noch eine verborgene Feder. Schon wollte er mühsam die Suche einstellen. Da verfiel er auf den Gedanken, dem Boden des Sockels zu untersuchen. Nun schalt er sich einen Toren. Mit Hilfe einiger Bücher baute er die Statue nun so auf dem Schreibtisch auf, daß der Boden des Sockels freilag. Ein Gefühl spannender Unruhe überfiel ihn, als er die Hand unter den Sockel schob und dort einen kleinen Hebel berührte. Dies war die einfachste Sache von der Welt, aber man mußte sie kennen. Sie erbrachte ein beachtliches Resultat. Die Statue begann sich langsam zu drehen und gab so die Oberfläche des Sockels frei. Ungersbach sah ein Fach. Aber seine Enttäuschung war gewaltig. Das Fach war leer.

Ungersbach seufzte ein wenig. Dies hatte er nicht erwartet. Die Konstruktion dieses Geheimfaches war nicht ungeschickt. Der Hebel

löste eine Feder aus, deren Spannweite die Figur auf einem Bolzen in Bewegung setzte. Man brauchte die Statue nur wieder in ihre alte Lage bringen. Der Hebel schnappte automatisch zu, und die Feder stellte sich fest.

Ungersbach wiederholte das Spiel einige Male.

Schon wollte er die Sache auf sich beruhen lassen, als er zufällig mit der Spitze des Brieföffners den Boden des leeren Fachs berührte. Ein wiederholtes Klopfen ergab ein hohes klingendes Geräusch.

Wenige Minuten später hielt er ein längliches Stück Papier in der Hand. Auch dies hatte Ungersbach nicht erwartet.

Als er es auseinanderfaltete, erkannte er den amtlichen Charakter des Schriftstücks. Der in nüchternen Behördenstil abgefaßte Inhalt gab ihm ein weiteres Rätsel auf.

Er besaß nun die Bestätigung, daß der unter dem Namen Roger d'Argent erschossene Bewohner dieses Hauses verheiratet gewesen war. Dies war, vom Standpunkt des Journalisten gesehen, immerhin von einiger Bedeutung. Aber ein Schlüssel zu dem Rätsel, das Ungersbach zu lösen versuchte war es nicht.

Lange Zeit saß er nachdenklich in dem hohen Lehnstuhl. Dann schob er die Statue wieder in ihre ursprüngliche Lage und stellte den Buddha an seinen Platz an der Stelampe zurück. Das Schriftstück barg er in seiner Brieftasche.

Nun war es fast zehn Uhr, und er mußte sich beeilen, wenn er pünktlich an dem Bühnenaussgang des Theaters sein wollte. Er schaltete die Lampen aus und verließ das Haus über die Terrasse. Auf der Straße sah er eine Polizeistreife an seinem Wagen stehen. Er zeigte den Beamten seinen Ausweis und erklärte ihnen in wenigen Worten den Grund seiner Anwesenheit.

(Fortsetzung folgt)

Die Mittwochspalte

KESSHEIT, HERZ UND SCHNAUZE

Ostberlin lacht. Trotzdem! Witz ist Widerstand. Die Witze sind gallig, die meisten sind bitter, aber alle tragen jenen Humor in sich, ohne den man nun einmal in der Unfreiheit nicht leben kann. Sie sind der Trost der Sowjetzonebevölkerung; sie sollten aber auch eine Lehre für die Bundesrepublik sein!

„Unser Ziel ist der Fortschritt“, sagte ein Kommunist. „Na, dann schreitet doch endlich fort“, meinte ein Berliner.

„Mutta, warum hehste denn bei der Volksstimmung?“ „Damit die Männer nie wieder Gewehre tragen müssen, mein Junge.“ „Un wat meenste zu den vielen blauen Vopos die da unten marschieren? Schaffen die ihre Schießprügel schon geschlossen weg?“

„Wissen Sie“, sagte neulich ein Ostberliner, „einen dritten Weltkrieg würden wir allenfalls noch überleben. Aber noch eine Befreiung...?“

„Entschuldigen Sie, Herr Wachmeister, ist das der Ostsektor?“ „Das heißt nicht Ostsektor, das ist der demokratische Sektor. Wissen Sie das etwa nicht?“ „Frägt der Volkspolizist.“ „Nein“, sagt schlichter der Fragende, „ich komme doch aus der Ostzone!“ „Ostzone“, brüllt der Vopo, „Sie sind wohl von gestern? Das heißt Deutsche Demokratie!“

Wir lasen:

Eine interessante Aufgliederung von Nachrichten in der Schwäbischen Landeszeitung. Da stehen in einer Rubrik: Die Welt zwischen gestern und morgen, Nachrichten unter Ausländ. Deutschland, Bayern. — Die aufregende Nachricht für Sportler: In diesem Jahr werden wir den Kanal zwischen Dover und Calais wieder ziemlich voll haben. 54 Damen und Herren in Strampelhosen haben sich bisher gemeldet; in der Schwäbischen Illustrierten. — Ein Angebot für die Möbelindustrie: „Lieferangebote für 16.000 Nachtschränke für die britische Besatzungsmacht, sind zu richten an...“ im Bundesanzeiger Nr. 120.

Wir sahen:

Einen hübschen Entfall auf der Schleiermeister-Ausstellung in Kopenhagen. Dort erhielt der Heidelberger Metzger Paul Nehrung ein Diplom für sein Ausstellungsstück „Heidelberger-Brasilianer“. In einer Zigarrenkiste mit dem Bild der Stadt Heidelberg liegen 12 kleine Hartwürste in Zigarrenform in Zellophan verpackt, mit Bauchbinde.

Wir meinen:

Daß es in New York noch heißer ist als bei uns. Denn von dort kam die Nachricht: Die neun Monate alte Virginia Brouseau hat ihrem Hund, einem Boxer namens „Engel“, beim Spielen in die Pfote gebissen. Der Hund mußte sich die Pfote verbinden lassen. — Auch Deutsche werden müde; und wenn im Wartesaal des Bahnhofs Hannover durch Armbinden gekennzeichnete „Ordner“, deutsche Reisende mit dem Hinweis wecken, daß Schlafen im Wartesaal verboten sei, eingeschaltete Engländer und Amerikaner aber unberührt schlafen lassen, mußte diesen „Ordner“ einmal etwas von der Ordnung der Gleichberechtigung erzählt werden.

kratische Republik! Ost gibt es nicht mehr! Verschüchtert geht der Frager zur Straßenbahnhaltestelle. „Scheußliches Wetter heute“, spricht er einer an. „Ja“, antwortet der, „unangenehm, es weht so ein scharfer demokratischer Wind!“

„Es lebe Väterchen Stalin“, rufen die Insassen einer Irrenanstalt beim Besuch Wilhelm Piecks. Nur einer ruft nicht mit. „Warum hast du nicht mitgerufen?“ fragt ihn Landesvater Pieck. „Ich gehöre doch nicht zu den Verrückten! Ich bin hier als Wärter angestellt!“ antwortet der entrüstet.

„Die Sowjets glaube ich, lehnen die moderne Musik ab?“ fragt einer. „Klar Mensch“, sagt der andere, „die schwärmen doch bloß für Liszt, Handel und Grieg.“

„Go home“ stand in großen Lettern auf einem Bretterzaun. „Was heißt denn das?“ fragt jemand. „Geht nach Hause, heißt das“, erklärt ein zweiter, „das ist englisch!“ — „So'n Quatsch“, brummt der erste, „warum englisch? Das können doch die Russen gar nicht lesen!“

Eine Bäuerin kommt zum erstenmal in einen Berliner HO-Laden. Sie sieht das große Stalin-Bild und fragt: „Ist das der Chef?“ „Nein“, sagt der Verkäufer, „das ist unser Kassierer!“

Am Bahnhof Friedrichstraße hing ein Transparent mit den Worten: „Die Welt wünscht Frieden — Josef Wissarowitsch Stalin!“ Über Nacht hatte ein findiger Berliner das Transparent so abgeändert: „Die Welt wünscht Frieden — Josef Wissarowitsch stahl ihn!“

„Scher dich zum Teufel!“ rief der Kommissar am Krimi zu Iwan Iwanowitsch. Als dieser sich erschreckt umschau, stand Stalin hinter ihm. „Wie schnell doch die Technik in unserem glücklichen Rußland arbeitet“, sagte er und schüttelte verwundert den Kopf.

„Ich liebe dich sehr“, hatte der Kommissar zu seiner Frau gesagt, als sie nach dem Schulungsabend nach Hause gingen. „Du Lügner“, sagte diese, „schon seit einer Woche bist du mir die Prügel schuldig.“ Sie weinte und lief davon.

Interview mit „Fräulein Unteroffizier“

„Ich hasse Lippenstift und Abendkleider; ich trage lieber Uniform“, sagte ein zierliches nordkoreanisches Mädchen, das mit seinen 18 Lenzen Unteroffizierin und Dolmetscherin bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong ist, zu ihrer neuen Freundin, der UN-Korrespondentin Betty Betz. Die kabele das Gespräch mit Unteroffizierin Insuk nach New York. Dort stand im „New York Journal“: Mit einem neugierigen Blick auf mein Kakihemd und meine langen Hosen fragte sie, ob amerikanische Mädchen auch Uniform tragen. Meine Antwort, daß unsere Männer die Mädchen lieber in Kleidern sehen, überraschte sie sehr.

Man erzählt sich...

bei Marianne. Drei Hunde, ein Windhund aus Frankreich, eine Bulldogge aus England und ein Polardogge aus Rußland, sind aus ihren Heimatländern emigriert, und klagen einander ihr Leid: Seufzt der französische Windhund: „Da bei uns in Frankreich nur die reichen Leute anständig leben können, habe ich mein Land verlassen.“ Brummt die Bulldogge: „Cripps ließ mir nur miserable Knochen; mich hungert jämmerlich.“ Meint der russische Polardogge: „Ich hatte eigentlich alles, was Zähne und Mägen begehren. Aber schließlich will doch unsereins auch 'mal beilen!“

beim Iwan: Malenkow kommt zu Stalin und erklärt, es sei höchste Zeit, das Volk darüber aufzuklären, daß Adam und Eva Russen gewesen seien. Stalin meint bedächtig: „Freilich, aber welche Beweise wollen wir denn anführen?“ Darauf Malenkow: „Sehr einfach: Adam und Eva hatten nichts zum Anziehen. Sie hatten keine Wohnung. Zu essen hatten sie nichts als Äpfel. Und doch glaubten sie sich im Paradies. Da müssen sie doch Russen gewesen sein!“

bei John Bull: Attlee, Truman und Stalin treffen sich im Himmel. Attlee sagt zur Identifizierung seiner Person: „Ich bin der Herr über Britannien und somit Herrscher über die Wasser, die Gott am Beginn der Welt geschaffen hat.“ Truman, der sich nicht in den Schätzen und als solcher Herr über die Lüfte, die noch vor den Wassern da waren.“ Stalin schließlich zieht an seiner Pfeife und erklärt: „Ich komme zuerst. Ich bin nämlich das Väterchen Rußlands und somit Gebieter über das Chaos, das schon vor Luft und Wasser existierte...“

bei Michael: Die Geschichte eines Mannes aus Südhannover, der von einem Polizisten festgenommen wurde, aber seine Ordnungsstrafe nicht gleich bezahlen konnte. Da ihn der Polizist erst am nächsten Tage ins Kreisgefängnis liefern konnte, setzte er sich mit dem Delinquenten in seine Wohnung. Dort spielten sie Skat. Als der Morgen graute, hatte sich der Verhaftete so viel Geld erspielt, daß er seine Ordnungsstrafe anstandslos bezahlen konnte.

bei Uncle Sam: Im Hochwasserbedrohten Gebiet von New Orleans stand folgendes Inserat in der Zeitung: — Verloren: Nagelneue Autogänge — rotes Dach — verschwand aus Kansas am 1. August im Hochwasser dürfte New Orleans am 12. August gegen Nachmittag passieren, zum Selbstkostenpreis zu verkaufen! (Zeichnungen: BNN—Kr.)

Bayreuth 1951 / Auftakt eines neuen gegenwartsnahen musikalischen Theaters

Eine heftige weltweite Diskussion über Wieland Wagners Regie und Bühnenbild des „Parsifal“ und des „Ring“ ist nach dem ersten Zyklus entbrannt. Ohne Zweifel hätte die einfache Rekonstruktion des vergangenen Bayreuth in diesem Jahr der Jubiläumsspiele einen einmaligen Sensationserfolg gesichert; niemals aber hätte sie für die Zukunft wirken können, weil sie an der tiefgreifenden Veränderung unserer Erlebnisfähigkeit und Bereitschaft nach den Erschütterungen des Krieges und der Nachkriegszeit vorübergegangen wäre. Wenn daher Wieland Wagner nicht in ausgetretenen Bahnen wandelt, sondern sich in seinen Inszenierungen um die Lösung der Aufgabe bemüht, das Dramatische vom inneren Kern, vom Geistigen her zu entwickeln und auf eine eindringlichere Art erleben zu machen, muß man seinen sicheren Geschmack und die künstlerische Konsequenz — ohne die Werkzeuge als unabdingbares Bayreuther Gebot preiszugeben — besonders hervorheben.

Der „Ring“ wurde zu einer klassischen Tragödie gestaltet, die uns, die wir selbst eine Götterdämmerung erlebt haben, nahe steht und nahe geht. Das Revolutionäre der Inszenierung ist nicht etwa die Neuaufgabe einer dem Zeitgeist unterworfenen kulturellen Mode, wie sie üblich ist, um dem Operntheater den modischen Mantel seiner Gegenwart umzuhängen. Denn dieser Weg birgt die Gefahr, daß der Mantel und das von ihm umhüllte Lebewesen als eine Einheit angesehen und, als langjährig gestorben, nicht mehr verstanden werden. Vielmehr erhebt Wieland Wagner, ausgehend von der Erkenntnis, daß der Zuschauer auch bei der glücklichsten Lösung des Szenischen immer und unweigerlich hinter den Zuschauer zurücktreten muß, die Forderung nach neuen Wegen zum Gesetz — eine ungeheure Kühnheit, die notwendig war, um das Werk Wagners auch für künftige Generationen lebensfähig zu erhalten. Die Szenengestaltung wird heute nämlich durch den elektrischen Scheinwerfer in genau demselben Maße bestimmt wie früher durch die Malerei. Der ausgeleuchtete Raum ist an Stelle des beleuchteten Bildes getreten. So wird durch den Verzicht auf traditionelle szenische Mittel das Bühnenbild Wieland Wagners eine Abstraktion, die das Werk aller romantischen Epochenhaftigkeit entkleidet.

„Parsifal“: Eine runde Scheibe ist der ständige Mittelpunkt der Handlung wie der Schauplatz. Sie ist Mittelpunkt der Waldszene, der Graustempel steigt aus ihr empor, sie ist Mittelpunkt des Klingsorturmes, des Zaubergartens und der Aue. Kundry liegt im dritten Akt an der gleichen Stelle, wo sie im Zaubergarten zusammengebrochen ist. Der Parsifal-Kundry-Komplex ist einmalig in seiner Gestaltung. Erst nachdem Parsifal den Speer in Händen hält, widersteht er endgültig Kundrys Versuchungen und schreitet über die Zusammengebrochene hinweg. Durch Lichtreflexe wird die Atmosphäre der jeweiligen Szene geschaffen. So sehr diese Anordnung auch zuerst überraschen, auch enttäuschen mag, so sehr erfährt doch die Handlung eine ungemein vertiefte Ausdeutung. Denn letztlich spielt sich das stufenweise Heranreifen des Knaben Parsifal vom Toren zum wissenden Erlöser gar nicht in einer

räumlichen Wirklichkeit ab. Das Durchschreiten extremer Erlebniswelten auf gleicher Ebene — eben jener Scheibe — bringt die Inszenierung erstmalig überzeugend zum Ausdruck. Wohlthuend wirken neben den klaren und einfachen Bildern die sich geschmackvoll einfügenden Kostüme. Im ersten Akt der „Walküre“ verlegt Wieland Wagner den Mittelpunkt von der Esche zum Herdfeuer, das als einzige Lichtquelle den Raum ausleuchtet. Im zweiten Akt ist es nicht nur eine von Wagner verlangte Felsenschlucht, sondern die Felsenschlucht, aus der es weder für Wotan-Brünnhilde noch für Siegmund-Hunding ein Zurück gibt. Die Bilder zu „Siegfried“ dürften wohl bei alten Wagnerianern den meisten Anklang gefunden haben. In der „Götterdämmerung“ wirkt besonders eindrucksvoll die Götterhalle in klassisch-antiker Einfachheit. Sie wird zum Symbol der Falle, die dem zu frohen Taten ausfahrenden Siegfried durch Hagen gestellt wird.

Für Prof. Hans Knappertsbusch, der die musikalische Leitung des „Parsifal“ und des ersten „Ring“-Zyklus übernommen hat, bedeutet die Bayreuther Berufung die Krönung seiner langjährigen Dirigentenlaufbahn. Seine Widergabe ist fundamenter vor dem ihm eigenen Kenntnis und Werkzeuge, die ohne Außerachtlassen der Details jederzeit die notwendige Spannung des großen Bogens vom ersten bis zum letzten Takt mit ruhiger und überlegener Sicherheit meistert. Ihm stand zur Seite eine erlesene Auswahl hervorragender und bewährter Musiker aus fast allen größeren Orchestern Deutschlands. Wieland und Wolfgang Wagner hatten eine glückliche Hand bei der Wahl eines Nachfolgers für Hugo Ridel als Chordirektor. Wilhelm Pitz aus Aachen dürfte wie kein zweiter ausserhalb des Orchesters, auf Grund seiner hervorragenden künstlerischen Einstudierung des Festspielchors das Erbe Ridel für viele Jahre zu verwalten. Über die gesanglichen Leistungen der Solisten wird noch zu berichten sein.

Mit großer Spannung wurde auch die Neueinstudierung der „Meistersinger“ erwartet. Die Regie Rudolf Hartmanns konnte sich speziell bei diesem Werk nicht in den oben abgezeichneten Bahnen bewegen, sie war jedoch in ihrer Art und Durchführung so, daß eine unerhörte dramatische Verdichtung zu verspüren war. Sehr unterstützend haben ihm hierbei die Bühnenbilder Hans Reisingers. Wohl selten erstand die Kirche des ersten Aktes in solcher architektonischen Monumentalität. Interessant auch die neue Raumgestaltung der Festwiese, ohne Vernachlässigung der Regieforderungen Wagners. Herbert von Karajan, der auch den zweiten „Ring“-Zyklus dirigieren wird, stand an diesem Abend erstmalig am Bayreuther Dirigentenpult. Sein Musizieren war getragen von einer bis in kleinste ausgearbeiteten kammermusikalischen Einstudierung. Er brach mit der alten Orchesterweise und konzentrierte besonders den Streichkörper — so, daß man glaubte, die Meistersinger-Partitur in einem neuen und schöneren Gewand zu hören. So ist der Auftakt in Bayreuth nicht nur ein Jubiläum, sondern Beginn einer neuen Welt-Wagnerbewegung und die „jungen Herren“ von Bayreuth fanden dies bestätigt im orkanartigen Beifall der Besucher. CHK

Automarkt: Angebote

Volkswagen in gl. Zust., 1. Aufl. zu verkaufen. Fetzer & Wild, Karlsruhe, Kaiserstraße 27.

Volkswagen, Export, tollerloser Zustand zu verkaufen. Näheres unter 6841 BNN.

Pkw-Anhänger, 1,60x1,10 Ladefähigkeit, Pkw-Fahrtgestell, Mercedes-Naben zu verkaufen. Karlsruhe, Sophienstraße 135.

Opel Kadett zu verkaufen. Karlsruhe, Yorkstraße 10, II.

Opel, 1,2 ltr., Cabrio, I. gl. Zust., praw z. vk. Ford-Dienst Durlach, A. Helm, Pflanzstr. 40, Tel. 379.

1,1 ltr. Opel, mit Anhänger, 500 kg. in gutem, fahrbereitem Zustand, sofort gegen bar zu verkaufen. 50 unter 666 an BNN.

Opel

Lim., Olympia 1,3 ltr., DKW

Kabriolet, Meisterklasse F 8, in gutem Zustand, preisw. zu verkaufen. Schaffler & Co., Waldstr. 26, Fernspr. 2323.

Standard, 500 ccm, gut erh., mit Fußsch. zu vk. Pflanzstr. 40, Karlsruhe, Wehrfeld, Mainstraße 27.

Terpedo, 98 ccm, I. gut, fahrbereit, Zust. bill. z. vk. Tel. Khe. 5550.

FIAT-Topolino

600 ccm, mach. erstkl. Zust., für 1700.— zu verkaufen.

AUTOHAUS WIPFLER

Ettlinger Straße 47, Telefon 14

DKW-RT 125 ccm

Bauj. 1950, bestkl. Zustand, neuwertig zu verkaufen.

AUTOHAUS WIPFLER

Khe., Ettlinger Straße 47, Ruf 14

200er BMW, B, 35.000.—, 200er NSU, B, 32.350.— z. vk. Khe. Durlach Str. 39

NSU, 125 ccm, neuwertig, zugelf. vers. verst. bill. z. vk. 50 685 an BNN

NSU 100 ccm, QSt, mit od. ohne Seitenwagen, in tadelloser Zust. zu verkaufen. 50 unter 6747 BNN

Triumph, 125 ccm, 6000 km, preisgünstig zu verkaufen. Karlsruhe, Humboldtstraße 7, Werkstatt

Motorrad, 125 ccm, verstellbar und versich., gegen bar zu verkaufen. Karlsruhe, Sophienstraße 99.

„Imme“, bester Zustand, zu verk. Khe., Karl-Delise-Straße 12, II.

Sind Männer eitel?

Gepflegtes Äußeres bereitet den besten Erfolg vor. Das erfrischende und hautschonende Gesichtsbild mit dem wohltuenden SIMI-Rasierwasser hat mit Eitelkeit so wenig zu tun, wie das Rasieren selbst.

SIMI-Rasierwasser verleiht ohne Brennen und Spannen der Haut — das Gefühl latenter Frische.

Simi

Rasierwasser

der gute Geist am Morgen.

— mild und extra stark.

Sie brauchen nicht beiseite stehen! Ihre alte Spannkraft erheben Sie durch D.P.P. A.K.O.L. A.B.G.M. Keine Propaganda! Keine Medizin! Sofort normale Funktionsfähigkeit. Veri. Sie sofort Prospekt u. A.K.O.L. (H. Männer) u. welt. intr. Angebote auch für Frauen. Freiuschi. DM — 42 erbeten. A.K.O. Weitraud, Stuttgart, 259 Postfach 982.

Automarkt: Gesuche

Leichte-Anhänger, geräuml., 15 bis 20 Ztr. Tragkr., auch ohne Bar zu kaufen gesucht. 50 6667 an BNN.

Kleinwagen (kauf. Kasse privat, erstkl. Zust. DKW V.W. o. o., auch Zweifelsitzer, 50 6891 BNN.

Verkauf und Verleih

Heiler S-Anzug, schwarz gestr. Anzug, abt. Stoff mit Futter, billig zu verk. Khe. Gartenstraße 62 III, r., ab 19 Uhr.

Zu verkaufen:

Schlafzimmer (Eiche), Klavier, Herd, 21 Gasherd, Küchenmöbel, Radio, alles gut erhalten. Weinbrennerstraße 48, IV.

Küchen-Wolf

ca. 1 PS, 125 V. elektr. Kaffeemühle, 110 V. Staubsauger, 220 V. Teppichsäuger, 9x70 cm, Perserteppich, 2 m x 1,57 m, Gabeln, zu verkaufen. LANDWEHR, Karlsruhe-Durlach, Sadener Straße 21.

Hügel z. verl. od. z. vk. 50 6862 BNN

Akkordeon

neu, 80 Bässe billig zu verkaufen. Adolf Baumgärtner, Grünwinkel, Kreuzbergstraße 44.

Med. Kinderwagen, mit Matratze, zu verkaufen. Waller, Heugart, Karlsruhe, Kaiserstraße 124 b. V.

Kinder-Sportwagen, gut erh., zu vk. Hipp Khe. Hebelstr. 3, Hhs. IV.

Radio, Waschpresse, kl. Fab. zu verk. Kampf Khe. Herenstr. 23, IV. H. u. D.-Rad, gebt., billig zu vk. Khe. Kaiserstr. 50, Hof.

D.-Rad, gebt., billig zu verkaufen. Ettlinger, Kirchenplatz 7.

Damenrad, fast neu, zu verkaufen. Karlsruhe, Pflanzstraße 10.

Neuwertige Unterarmleuchte, Marke Cnom, mit Zubehör, zu verkaufen. 50 unter 6885 an BNN.

4 guter. Nähmaschinen zu verk. Firma A. Amann, Durlach, Neuensteinstraße 3.

Nähmaschine

Ringsch. 135.— z. vk. Khe. Lüttenstr. 50

Gerüstbücke, Dielen, Stangen u. Gipswagen z. vk. 50 6744 BNN

Schnaken - frei auch im Freigelände

durch neues vollkommen geruchloses Spezialverfahren

Merke Dir: Ruf 1-2-3-4

Anton Springer

Karlsruhe - Ettlinger Straße 51

PAULESCHULTZ

Nützen Sie noch die letzten 3 Tage

Das altbekannte Fachgeschäft

Kaiserstraße 84, neben Modehaus Vetter - Ruf 6746

Durchgehend geöffnet

Tauschgesuche

Wer liefert?

Baumaterial

Geg. fabrikneue versenk. Schrank-Nähmaschine? 50 6849 an BNN.

Kaufgesuche

Gesetzlosen für Zimmer gesucht. 50 mit Preis unter 6875 an BNN.

Klavier gesucht, auch reparaturbedürftig. 50 unter 688 an BNN.

Gute, Nähmaschine zu kaufen gesucht. 50 unter 6821 an BNN.

Ankauf von Metallen

von Händlern und Privat zu den höchsten Preisen.

Karl Kießling, Seitenstraße 1.

Gummibar, Pritschenwagen od. Anhänger, 2 t Tragkr., in nur einwandfreiem Zustand, zu kaufen gesucht. 50 unter 6836 an BNN.

Allmetalle Altpapier Lumpen

Essenweintr. 3, Durlacher Str. 52, Marie-Alexandra-Str. 42.

Hans Böhmer

Essenweintr. 3, Durlacher Str. 52, Marie-Alexandra-Str. 42.

Guterhalt. Badeeinricht., Gas oder Kohlenof., z. kt. ges. Tel. 93 Durl.

Warmwasserboiler

f. Heizung, 50-100 ltr., z. kt. ges.

Autobus Wipfler, Karlsruhe, Ettlinger Straße 47.

Wohnungs-Tausch

4-Zimmerwohnung

m. Bad, Südwestl., gg. 2-Zi.-Wohnung m. Bad ges. 50 6887 BNN.

Bodensee(Lindau)-Karlsruhe

Bleto 5-Zi.-Wohnung m. reichl. Nebengeb. such. 5-2-Zi.-Wohng. im Randgebiet od. Umgebung von Karlsruhe. 50 unter 6819 an BNN.

Werbung

Auto-Verleih

F. Lampert

V.W., Opel-Olympia od. 18 Pfg. Durlacher Allee 36. — Ruf 6178.

Schreibbüro

vervielfältigungen Übersetzungen aller Sprachen IMRO, Melanchthonstraße 1

Nähmaschinen-Spezialhaus

Nabben & Co., Kaiserpassage

Grassinger's

Auto-Verleih

Khe., Scheffelstr. 33, Tel. 6125

25

Jahre führen wir gemeinsam unser Geschäft

Photo Rembrandt

Unsere 16 Kunden u. Freunde sind so zahlreich, dass ich mich nicht leisten kann, die Hälfte der Aufträge zu verweigern. Ich bitte um d. selbsterhell. Vertrauen.

Luise Leis

Karlsruhe, Zähringerstr. 15

8x4

reint, erfrischt und desodoriert!

8x4-Toilette- und Badeseife wirkt nachhaltig desodorierend, d.h. körpergeruch-tilgend. Sie brauchen sich nur gründlich mit der angenehm duftenden 8x4-Seife wie gewohnt zu waschen, denn erreichen Sie: Wohlthuende Erfrischung, gründliche Reinigung und nachhaltige Geruchtilgung — 1 Stück DM 1.50

8x4

Desodorierende TOILETTE- u. BADESEIFE

mit dem Wirkstoff B 32

Honig

Garantiert reiner Biohonig, das Allergiker, 9 Pfg. netto DM 17.95 fre. Nachnahme, keine Nebenkosten

Honighaus St. Georgen im Schwarzwald

Auto-Verleih

V. W. Export

E. Heid, Weiltzenstraße 28

Telefon 3028

Eröffnung unserer

RESTE-KAMMER

Donnerstag 8 Uhr

Ria-Stoffe

Kaiserstraße 124a

Mehr gut belegte Brote als bisher

... und Sie kommen besser mit dem Wirtschaftsgeld zurecht!

Wie machen Sie das bloß? Immer haben Ihre Kinder so gut belegte Brote. Bei mir reicht das Wirtschaftsgeld oft nicht dazu...

Warum halten Sie es nicht wie ich und streichen Ihren Kindern Milka-Elite, Emmentaler oder Holländer aufs Brot? Da haben Sie wirklich etwas Gutes und Sie sparen noch dabei! Denn der schmackhafte Milka ist ja besonders ergiebig, 1 Pfund Milka gibt es schon für 39 Pf. Damit können Sie 12 Scheiben Brot bestreichen.

MILKA und Brot macht Wangen rot!

Teeffige Möbel

Karlsruhe, Kaiserstr. 97

Rastatt, Friedrichring 9

Jedesmal zu Rosenthal

OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

HERD- u. OFEN-SPEZIALHAUS

Der **HERDLADEN**

SUMMER-KC. HERREN-STR. 25

Riesen-Erdbeere »Schwarze Ananas«

auch Bluterbeere genannt, die ertragreichste, wohlschmeckendste Sorte mit schwarztönen, köstlich süßen, aromatischen Früchten. Tafelsorte ersten Ranges! Beste Sorte für Sattgewinnung und zum Einmachen, behält im Konservenglas die köstliche lieblich dunkle Farbe, ist der Stolz der Hausfrauen.

Die einzige Sorte, die sich niemals verformt, für die Nachzucht von Pflanzen äußerst wichtig, 50 kräft. Pflanzen mit Kulturanweisung 3.50 DM, 100 St. 6.— DM, 250 St. 13.— DM, 500 St. 25.— DM, 1000 St. 48.— DM. Großversandgärtner: Hellige, Oestrich-Winkel 112, Größter Erdbeerpflanzen-Versand

U-Boot und Jacht gefunden

München (lid). Wenn sich nicht ein Fischer aus Schorndorf so oft über die Beschädigung seiner Netze geärgert hätte, vielleicht wäre niemand den Gerüchten nachgegangen, daß im Ammersee das Wrack eines Flugzeuges oder sogar eines Unterseebootes liege. Ein Taucherunternehmen aus Inning jedoch interessierte sich für die Schätze auf dem Grund des Sees und fand jetzt Teile von zwei Schiffen, die sie allerdings mit ihrer Ausrüstung noch nicht heben konnte. Aber die nähere Untersuchung unter Wasser ergab, daß es sich tatsächlich um ein kleines komplettes Unterseeboot handelte, das die Netze zerrissen hatte. Und man weiß auch, daß im Frühjahr 1945 ein solches Boot an eine Schiffbau-Versuchsanstalt an der Amper unweit des Ammersees geliefert wurde, zur technischen Erprobung und Weiterentwicklung anscheinend. An der gleichen Stelle im See fand sich auch das Wrack eines „Kahnes“, von dem angenommen wird, daß es die Reste des Dampfschiffes „Tristan“ sind, das einst König Ludwig II. zu Fahrten auf dem Starnberger See benutzte und das seit 1887 der Schiffsahrt auf der Amper diene.

Verhandlung gegen Misterek im Herbst?

Stuttgart (WK). Pjotr Misterek, der im Verdacht steht, den Geschäftsführer Döcker der Tobi-Lichtspiele in der Eberhardstraße ermordet zu haben, ist im Wuppertal wieder in ein Stuttgarter Gefängnis zurückgebracht worden. Seine Überführung nach Wuppertal stand im Zusammenhang mit dem Verdacht, daß Misterek dort einen Polizisten erschossen habe.

Weltstadt ohne Autos

Zwischen Lido und Lagune — Bella Venezia — Im Geiste Marco Polos

In Venedig gibt es keine Autos. Es geht deshalb nicht ruhiger zu. Die große Straßenbrücke, die von Mestre die Lagune nach Venedig überquert, gibt dem Autofahrer noch eine Chance, die sich dann auf den großen Parkplätzen an der Peripherie Venedigs endgültig zerschlägt. Bis hierher und nicht weiter. Hier parken Tausende von Wagen. Neben dem Volkswagen stehen der Linje-Bus aus Stockholm, der Traveller-Bus aus London, die CIT-Wagen aus Rom und die unübersehbare Zahl der Fahrzeuge von Einzelreisenden. Die ganze Welt fährt nach Venedig. Aber in die Stadt kommt kein einziges Auto.

Die Gondola ist Trumpf

Gondolas tragen den Verkehr und städtische Motorboote sind die Omnibusse auf dem Wasser. In einem Seitenkanal habe ich die Geburtsstätte der Gondolas entdeckt. Eine Werft zog, in der dieses für Venedig und seinen Fremdenverkehr so lebensnotwendige Fahrzeug auf Kiel gelegt wird. Ist es fertig, verläßt es in schwarzem Anstrich, mit geschwungenem Bug und gepolsterten Sitzen die Werkstatt und ordnet sich auf einem der vielen „Taxiplätze“ an einem der zahlreichen Kanäle ein. Der Gondoliere ist ein Artist in seinem Beruf. Zwischen Motorbooten und Segelfahrzeugen laivert er seine Gondola hindurch, ohne sich von den starken Wellen an die Kanalmauern drücken zu lassen.

Venedig ist so venezianisch, daß es von den Millionen von Fremden, die jährlich am San Marco die Tauben füttern, in seinem Charakter nicht beeinflußt wird. Von hier ist Marco Polo ausgezogen, um die Welt zu sehen. Seither kommen die Fremden aus allen Kontinenten um Venedig zu entdecken. Aber ganz gelingt es nie. Es bleibt immer noch ein Rest Unentdecktes, der wieder neue Ströme von Besuchern anzieht.

Venedig hat Charme. Das Wetter spielt keine Rolle. Sonne oder Regen, es bleibt sich gleich. Venedig lächelt unter blauem und grauem Himmel. Regnet es so stark wie heute, wird eine Zeltplane (aus ehemaligen deutschen Heeresbeständen) über die Gondola gezogen. Das Wasser hat einen fauligen Geruch, aber man liebt dieses Untergründige, das das seltsame Wesen dieser Stadt ausmacht.

Haie an Bord

Lange bevor die Stadt aufwacht — sie schläft bis tief in den Morgen hinein —, beginnt die Fürsorge für den neuen Tag. Unter dem Brückenbogen an der Ausfahrt nach Mestre fahren die Gondolas nach Venedig hinein. Mit Körben und Kisten hoch beladen. Gemüse und Obst, Fleisch und Fisch. Hinter Venedig und jenseits der Adria, dort, wo Triest liegen muß, geht die Sonne auf. Es ist noch kühl. In dieser Stunde wandern die Früchte des Landes und die Fänge aus Lagune und Meer auf die Märkte der Stadt. Zwei Haie füllen eine ganze Gondola aus. Die Jungfische sind schon über 2 Meter lang. Später

Meteorologen entdeckten einen „Himmels-Golfstrom“

Düsenstürme — ein neuer Faktor für Wettervorhersage und Luftfahrt

Gegen Ende des Krieges wurde von verschiedenen Fronten übereinstimmend berichtet, daß Flieger in großen Höhen in rätselhafte Sturmkäuze geraten seien. B-29-Piloten, die vom Einsatz gegen Japan zurückkehrten, meldeten, daß sich ihnen in 10 km Höhe Westwinde mit der phantastischen Geschwindigkeit von 400 km/st entgegenstemmt hätten. Eine Besatzung gab sogar an, ihre achtmotorige Maschine sei von einem solchen Sturm überm Zielgebiet einfach abgedrängt worden. Die Meteorologen nahmen diese Berichte ziemlich skeptisch auf. Zwar war die Atmosphäre in diesen Höhen noch wenig erforscht, man für unwahrscheinlich. Selbst Tornados und Taifune pflegen nur 100 km/st und in Ausnahmefällen 200 km/st zu erreichen.

Die Forschungen, die in den folgenden Jahren durchgeführt wurden, haben den Fliegern jedoch recht. Hoch über den Wolken und der Zone der normalen Winde entdeckte man ungewöhnlich heftige Luftströmungen, deren Breiten-Ausdehnung verhältnismäßig gering war und die von unbekannten Kräften stark zusammengepreßt zu werden schienen. Ihre Geschwindigkeit erreichte nahe der Längsachse 300—400 km/st und sank nach außen schnell ab. Ihre Form ähnelte dem schmalen Gasstrahl, der aus Düsen ausgestoßen wird. Deswegen nannte man sie „Düsenstürme“.

Professor Carl Gustav Roßby, Meteorologe an der Universität Chicago, veröffentlichte die ersten Untersuchungsergebnisse, die bald von Forschern in anderen Ländern bestätigt wurden. Man traf die Düsenstürme vor allem in mittleren Breiten an, über den Ozeanen, Japan, Nordamerika und Europa. Bandartige Schlingen sie sich in vielen Windungen in Höhen zwischen 8 und 12 Kilometer um die ganze Erde. Ihre Entdeckung war für die Meteorologie von großem Wert. Sie beeinflussten das Wetter, indem sie tiefer gelegene Luftmassen aufsteigen lassen. Dabei kühlen diese sich ab, ihr Feuchtigkeitsgehalt kondensiert sich und führt zu Regenfällen. Auch horizontale Luftbewegungen werden hervorgerufen, die zur Bildung von Tiefdruckgebieten Stürmen und Zyklonen führen. Viele Wetterstörungen, deren Entstehung bisher rätselhaft war, können jetzt durch die Einwirkungen der Düsenstürme erklärt werden. In Schweden und Kanada enthalten die Wettervorhersagen bereits Angaben über diese Sturmkäuze, und der Wetterdienst der USA verwendet sie für seine 5-Tage-Vorhersagen.

Verlauf und Verhalten der Düsenstürme werden vereinzelt von Wetterflugzeugen, vor allem durch Radiosonden erfasst. Diese werden von Ballonen hochgetragen, enthalten zahlreiche Meßinstrumente und senden ihre Feststellungen automatisch zur Erde. Durch besondere Vorrichtungen können die mit Helium gefüllten Ballone bis zu 48 Stunden in einer bestimmten Höhe gehalten werden. Sind genügend Messungen gemacht, schickt man sie durch Fernauslösung von Ballast zur Fortsetzung ihrer Arbeit in andere Höhen. Einzelne haben schon den Atlantik überquert.

Besondere Bedeutung hat die Erforschung der Düsenstürme für die Luftfahrt. Nicht nur, weil sie bei der Wetterbildung eine Rolle spielen, sondern auch, weil sie bei Langstreckenflügen wertvolle Dienste leisten können. Bei Flügen von den USA nach Europa z. B. könnten beträchtliche Mengen Betriebsstoff gespart werden, sobald diese Sturmkäuze genau auf den Karten eingetragen sind und der Pilot ihre

enorme Geschwindigkeit als Rückenwind ausnutzen kann. Bei Rückflügen werden die Bahnen der Düsenstürme gemieden und so empfindliche Störungen ausgeschaltet.

Die neuesten Forschungen aber eröffnen noch ganz andere Perspektiven. Professor Roßby war aufzufallen, daß der Verlauf des Golfstroms und der Düsenstürme viele Gemeinsamkeiten zeigt. Daraufhin versuchte man durch die viel einfachere Beobachtung der Meeresströmungen genauere Daten über die Höhenstürme zu gewinnen. Eine vom Ozeanographischen Institut von Woods Holes, Massachusetts, ausgerüstete Golfstrom-Expedition beobachtete die Entstehung eines riesigen Strudels, der entgegengesetzt der Uhrzeigerichtung herumwirbelte und genau einem sich in 9 km Höhe bildenden Zyklon entsprach (der in der gleichen Richtung kreist). Veränderungen, die sich in der freien Atmosphäre im Laufe eines Tages vollzogen, brauchten im Meer eine ganze Woche und konnten so auch von langsamen Schiffen genau verfolgt werden. Im allgemeinen aber stellte man bei den Luft- wie bei den Meeresströmungen eine überraschende, langanhaltende Unveränderlichkeit fest. Ihr Verlauf zeigte meist eine weitgehende Analogie. So brauchte man die Ballone nur an bestimmten, charakteristischen Wendepunkten des Golfstroms hochzuführen, um dieselben Merkmale bei den Düsenstürmen vorzufinden. Diese Beobachtungen bekräftigen die Ansicht führender Forscher, daß alle Ozeanströmungen auf Winddriften zurückzuführen sind.

Noch steckt die wissenschaftliche Untersuchung der Düsenstürme ganz in den Anfängen. Ein der Rätsel ist, woher die Energie dieser mächtigen Winde stammt. Wird die Vermutung bestätigt, daß sich in vielen tausend Metern Höhe ein ziemlich konstantes System von Sturmkäuzen sozusagen ein „Himmels-Golfstrom“ befindet, so wird manches wissenschaftliche Werk neu geschrieben werden müssen. Sicherlich werden die Wertkarten dann noch komplizierter, die Vorhersagen vielleicht aber etwas zuverlässiger werden. Wolf Schirmacher



Susanne Erichsen, Miss Germany 1950, überreicht ihrer Titelnachfolgerin für 1951, der 17jährigen Vera Marks, das schwarz-rot-goldene Band der deutschen Schönheitskönigin.

Für fünf Minuten 7850 DM

Freiburg (lid). In einer Berufungsverhandlung vor dem Landesarbeitsgericht haben sieben Musiker des Südwestfunkstudios Freiburg gegen den Südwestfunk wegen eines Kündigungswidervertrages geklagt. Das Landesarbeitsgericht unterschied zwischen künstlerischen und wirtschaftlichen Gründen, die für die Kündigung maßgebend seien und stellte fest, daß im letzteren Falle der Betriebsrat, der nicht gehört worden war, seine Zustimmung hätte erteilen müssen. Die Musiker stellen darauf hin, daß Ersparnisse an anderer Stelle, besonders bei den Gehältern der Direktion und den Entscheidungen des Verwaltungsrates wie auch bei verschiedenen Honoraren durchaus möglich seien. So habe der Südwestfunk für einen Bericht aus Ägypten, dessen Sendezust fünf Minuten betragen habe, 7850 DM bezahlt.

Ein Hakenkreuz aus Leichen

Würzburg (svk). Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft in Würzburg mit Ermittlungen über unmenschliche Grausamkeiten, die an deutschen Einwohnern von England im Ostseeland Anfang Mai 1945 begangen worden sind. Ein Teil der Einwohner der kleinen Ortschaft war damals von den Tschechen ermordet und die Leichen in Form eines großen Hakenkreuzes vor den Ortseingang gelegt worden. Da sich angeblich auch ehemalige deutsche Einwohner des Fleckens, die sich zur Zeit in Westdeutschland aufhalten, an den Unmenschlichkeiten beteiligt haben, bearbeitet die Würzburger Staatsanwaltschaft den Fall.

Österreich hungert nach Gästen / Hotels vom Konkurs bedroht

In Österreich ist die erhoffte Fremdenaison bisher völlig ausgeblieben. Die Hotels, selbst berühmter Orte wie St. Wolfgang oder Innsbruck, gähnen vor Leere und nicht selten findet man jetzt in der Hauptferienzeit von 30 Zimmern eines Hauses 20 unbelegt. Dabei ist Österreich durch seinen niedrigen Währungskurs gegenwärtig der Welt billigste Reiseland, wo man täglich für 20 Schilling gut, für 30 Schilling sehr gut und für 50 Schilling (ca. 8 Mark) erstklassig wohnen und essen kann.

Der Grund ist, daß die einst 70 Prozent von Österreichs Fremdenverkehr ausmachenden Deutschen trotz einiger Grenzerleichterungen nach wie vor fehlen, die Briten, Skandinavier, Franzosen, Italiener aber, deren Autos man gegenwärtig in Österreich sieht, fast sämtlich nur „unergiebige Trampagäste“, d. h. auf zweitägiger Durchfahrt nach dem Süden innerhalb ihres Europatrips sind (wie überhaupt der verdienstbringende seßhafte Dauergast alter Schule ausgestorben scheint!). Sie sparen überdies fanatisch Devisen und vor allem skandinavische Familien mit großen Wagen, denen zwanzig Schilling für ein Doppelzimmer zu viel sind, trifft man häufig, wenn sie nicht überhaupt ihre gesamte Verpflegung in Konserven mit sich führen und im Freien zelten.

Größte Enttäuschung aber sind bisher die Besucherzahlen für die diesjährigen Salzburger Festspiele. Obwohl Wieland Wagner persönlich in Salzburg erklärte, sein diesjährig so gleichem Datum erstmals wieder spielendes Bayreuth werde „keine Konkurrenz machen“, ist es diesmal für den zahlungsstarken Überseegast einmal noch tendenziell nach Bayreuth gefahren, ganz zu schweigen von der „Attraktion“ der nahen westdeutschen Zonengrenze, die wie in Berlin, zahlreiche Europafremde anlockt.

So ist es kein Wunder, daß der Chef des österreichischen Fremdenverkehrsverbandes offiziell erklärte: „Wenn nicht im letzten Moment Rettung kommt, werden zahlreiche unserer Hotels Konkurs anmelden müssen. Und diese einzige Rettung für uns wären die Deutschen, deren ungehindertes Kommen wir sehnsüchtig von unserem neuen Reiseabkommen mit Deutschland erwarten, das bereits seit Anfang Juli den Besatzungsmächten Deutschlands und Österreichs zur Genehmigung vorliegt.“ H.St.

Südwestdeutsche Umschau

Menzingen bei Bruchsal. Ungarische Kirchweih feierten die früheren Einwohner von Budakezz (bei Budapest) in Menzingen, in deren Verlaufe Jerzabek folgend, aus allen Teilen Württemberg-Badens zusammengekommen.

Offenburg (da). Durch Vermittlung der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit in Offenburg haben 362 französische Familien deutsche Flüchtlingskinder aus Schleswig-Holstein zu einem sechswöchigen Erholungsurlaub nach Frankreich eingeladen.

Diersburg (f). Nach einer Flüchtlingsversammlung kam es zu einer Messertöchterei zwischen Einheimischen und Flüchtlingen, in deren Verlauf ein Mann aus Diersburg einen Lungenstecher erhielt. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Freiburg (da). Auf dem Baldenwegerhof bei Zarten im Dreisamtal wurde das Richtfest des neuen Bioklimatischen Instituts gefeiert. Das Institut befaßt sich mit den Zusammenhängen zwischen Klima, Wetter und der Welt der Organismen.

men. Es steht unter der Leitung von Prof. Dr. Löhnitzer, dem Leiter des Badischen Landeswetterdienstes.

Stuttgart (WK). Ein Motorradfahrer, der an seinem Rad eine Reparatur vornehmen wollte, verschaffte sich das dazu nötige Licht, indem er eine Benzolampe anzündete, die sich auf der Straße in der Nähe seines Rades gebildet hatte. Das Feuer griff jedoch auf die Maschine über, die ausbrannte.

Stuttgart (WK). In einem Café wurde die Kühlanlage schadhaft, wodurch Schwefeldämpfe in die anliegenden Räume strömten. Die Räume wurden durch die Feuerwehr entlüftet. Eine große Menge von Konditorewaren, Kuchen, Torten u. a. wurden vernichtet.

Aalen (hpd). Etwas hundert Laienforscher aus ganz Deutschland kamen zur dritten Arbeitstagung des Arbeitskreises für kosmobiologische Forschung nach Aalen. Der Arbeitskreis will die Lebensgesetzte erforschen und dadurch Erkenntnisse für eine bessere Lebensgestaltung gewinnen.

WIRTSCHAFT

Badische Bank

RM-Kapitalzusammenlegung 5:1
Das etwa zur Hälfte in öffentlichem, zur Hälfte in privatem Besitz befindliche Institut legt seine RM-Schuldensatz zum 30. 6. 1948 vor. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist außerordentliche Erträge mit 4,1 Mill. DM auf, darunter 2,95 Mill. DM Wertberichtigung. In den 4,36 Mill. außerordentlichen Aufwendungen sind in der Hauptsache solche für die Rückstellung für Rückerstattungs- und Pensionsverpflichtungen enthalten, ferner für Körperschaftsteuer, die auf die Auflösung stiller Reserven entfällt. Das gesamte haftende Eigenkapital betrug 19,43 Mill. RM bei 10,4 Mill. Grundkapital zu 2 Mill. Rücklagen. Gläubiger waren 612,35 Mill. Spareinlagen 14,83 Mill. RM vorhanden.
Der in der HV vom 4. 8. ergänzte Aufsichtsrat besteht nun aus den Finanzministern Frank-Stuttgart und Dr. Eckert-Freiburg, Dr. E. Kaufmann, Generaldr. A. Möller, Oberbürgermeister Dr. Waidlin, Lehr, Präsident Friedrich Kreuzer-Freiburg, Regierungsdirektor Dr. Osterling-Freiburg, Ministerialrat Staiger-Karlsruhe, Rechtsanwalt Dr. Ernst Boesebeck-Frankfurt, Dr. Albrecht-Rheinfelden, Fabrikant Werner-Mannheim.
Wie mitgeteilt wurde, ist für die im Herbst vorzulegende DM-Eröffnungsbilanz eine Kapitalumstellung 5:1 auf DM 2,08 vorgesehen. Gleichzeitig soll eine Wiedererhöhung zunächst auf 6 Mill. DM beantragt werden.

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in den USA betrug im Juli schätzungsweise 52,556 Mill. und lag damit um rund 700 000 höher als im Vormonat. Gleichzeitig hat die Arbeitslosigkeit mit etwa 1,856 Mill. Nichtbeschäftigten im Juli einen Tiefstand erreicht, der seit Kriegsende in dieser Jahreszeit noch nicht erzielt werden konnte.

Autofahren nicht immer Betriebsausgabe

Betriebliche Notwendigkeit soll nachgewiesen werden

In den Einkommensteuer-Richtlinien für 1950, die jetzt im Bundesfinanzministerium fertiggestellt worden sind, werden zum erstenmal scharfe Grenzen für die Absetzbarkeit von Kosten für Personenautos als Betriebsausgaben enthalten. Für bestimmte Gewerbe und Berufe stellen die Richtlinien ohne weiteres die Vermutung auf, daß für sie eine betriebliche oder berufliche Nutzung von Personenautos in der Regel nicht in Betracht kommt. Dazu gehören z. B. Zahnärzte, Dentisten und Röntgenärzte, ferner Gastwirte, Hoteliers, Fleischer, Bäcker, Kolonialwarenhändler, Obst- und Gemüsehändler, Milch- und Butterhändler, Friseur, Schneider und Apotheker. Falls sie dennoch einen Personenauto benutzen und die Kosten als Betriebsausgaben absetzen wollen, müssen sie die betriebliche oder berufliche Notwendigkeit beweisen. Die nachgewiesenen Kosten dürfen auch dann höchstens in der Höhe abgesetzt werden, die den Kosten für die Benutzung eines Taxis entsprechen.

Außerdem wollen die neuen Steuer-Richtlinien verhindern, daß unnötig große und schwere Wagen als Betriebskosten angeschafft werden. Wenn nach der Verkehrsseite ein anderer, unter gleichen Verhältnissen tätiger Steuerpflichtiger einen Personenauto mit wesentlich niedrigeren Anschaffungs- und Betriebskosten benutzt, so soll in Zukunft bei dem Benutzer des „übertrieben“ großen Wagens nur ein Teil der Aufwendungen als Betriebsausgabe anerkannt werden. Auch die Art des Wagens spielt eine Rolle. Wenn nach der Verkehrsseite ein Betrieb einen Lieferwagen benutzen müßte, aber stattdessen einen Personenauto verwendet, so ist nach den neuen Steuer-Richtlinien grundsätzlich davon auszugehen, daß die Anschaffung nicht durch den Betrieb veranlaßt ist. Der Steuerpflichtige muß nachweisen, inwieweit er den Wagen für berufliche Zwecke benutzt, und nur insoweit sind die laufenden Kosten abzugsfähig.

Hohe Bestände der Leder- und Schuhwirtschaft

Auf der zweiten Bundestagung des Verbandes der deutschen Lederhändler erklärte ein Vertreter des BWM, die Leder- und Schuhwirtschaft verläge gegenwärtig über hohe Lagerbestände. Im letzten Winter seien 17 000 bis 20 000 t Lederrohstoffe monatlich verarbeitet worden, die Schuhproduktion habe damals die normale Produktionshöhe um mehr als eine Million Paare monatlich überschritten. Hand in Hand mit diesem Vorgriff auf die knappe Rohstoffversorgung sei ein geschäftlicher Vorgriff gegangen. So habe man schon vor Monaten mit einem Umsatzrückgang im Sommer gerechnet.

In einer Kundgebung anlässlich der Ausstellung „Vom Leder zum Schuh“ bezifferte der Vorsitzende des Bundes des deutschen Schuhmacherhandwerks, Johannes J. Zimmermann, den Umsatz der 74 000 Schuhmacherbetriebe, die 130 000 Beschäftigte zählen, für 1950 auf 600 Millionen DM oder 4500 DM je Beschäftigten. Dieser Umsatzwert sei zu gering.

Einschränkung der Weineinfuhr gefordert

Auf dem Pfälzischen Weinbauverband forderte der Präsident des Deutschen Weinbauverbandes, Graf Matschka-Greifenclo, erneut die Einschränkung der Weineinfuhr. Zum Teil lagerten aus der 1950er-Ernte noch 40 bis 50 Prozent unverkaufte Bestände. Im Hinblick auf die kommende Ernte und die noch lagernden Vorräte bestche daher ein echtes volkswirtschaftliches Interesse an der Finanzierung dieser Lager. Wie Matschka weiter erklärte, brachte der deutsche Weinbau 1950 mit dem Export von 1100 hl Faß- und 12 000 hl Flaschenwein der Bundesrepublik Devisen im Werte von 8,5 Mill. DM ein. Die Erfahrungen beim Export hätten gezeigt, daß eine Vereinfachung der Lagenamen und die Einführung von Großlagenamen erforderlich seien. Gegenwärtig gebe es im Bundesgebiet 310 000 verschiedene Lagenamen. Graf Matschka forderte die Winzer auf, Preisangebote unter den Gesteungskosten zu unterlassen. Der Mindestpreis für einen Liter Wein könne nicht unter einer D-Mark liegen, wenn man einen Durchschnittsertrag von 50 hl je ha zugrundelege. Der Landwirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz, Oskar Stuebinger, betonte, daß dem deutschen Weinbau ein harter Konkurrenzkampf bevorstehe. Es gelte daher, beschleunigt den Weinbau zu rationalisieren und die Unkosten zu senken. Durch geschickte und systematische Werbung und durch die Pflege einer typischen Geschmacksrichtung müsse dem deutschen Wein der Weg zu den Konsumenten des In- und Auslandes geebnet werden.

Der Präsident des Weinbauverbandes für die Rheinpfalz, Dr. Wolf, forderte die Spitzenverbände des deutschen Weinbaus auf, unverzüglich mit dem Hotel- und Gaststättengewerbe Verhandlungen aufzunehmen, um die vielfach übersetzten Ausschankpreise auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Schutzvereinigung zum Aktientausch

Zur Diskussion um den Aktientausch der in Entflechtung befindlichen Werke der Grundstoffindustrie erklärte der Vorsitzende der Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz, Schmidt, die Gewerkschaften dürften bei ihrem Vorgehen nicht

vergessen, daß sich das Privateigentum der Grundstoffindustrie heute überwiegend in den Händen von Kleinaktionären befinde. Diese gehörten allen Volksschichten an und verkörperten eine auch für die Zukunft unentbehrliche Sparschicht.

Die Kleinsparer lehnten es nachdrücklich ab, sich mit mehr oder weniger fraglichen Zwischenobligationen absetzen zu lassen. Die Entscheidung des Parlaments über die Eigentumsverhältnisse in der Grundstoffindustrie könne nicht mehr lange hinausgeschoben werden. Die Kleinaktionäre seien der Ansicht, daß das Eigentum der Grundstoffindustrie am besten bei einer möglichst großen Gruppe von Privatleuten aufgehen sei.

In den westdeutschen Steinkohlenzechen wurden in der Woche vom 30. Juli bis 5. August 1951 2 204 248 t Kohle gefördert gegenüber 2 259 335 t in der Vorwoche. Der arbeitstägliche Förderdurchschnitt ist von 376 556 auf 367 875 t zurückgegangen. Die Erdölfördermenge im Bundesgebiet erreichte im Juli nach vorläufigen Angaben mit 116 203 t einen bisherigen Höchststand. Das Ergebnis liegt um fast 4500 t über dem Förderertrag des Vormonats von 111 743 t.

Das Hessische Wirtschaftsministerium hat bekanntgegeben, daß die Wintershall AG in Kürze zwischen Auerbach und Zwingenberg an der Bergstraße mit Erdölförderarbeiten beginnt, die zu einer Tiefe von 3000 Metern beginnen werden.

Karlsruher Viehmarktbericht 6./7. August

Auftrieb: Rinder 276, Kalber 277, Schafe 20, Schweine 864. — Preisliste: Ochsen A 98—104, A 93—99, B bis 90; Bullen: A 102—107, A 98—101, B bis 94; Färsen: A 104—109, A 98—104, B bis 95; Kühe: A 89—95, A 82—88, B 74—80, C 65—73, D bis 63; Kalber: A 130—142, B 112—128, C 95—110, D bis 90; Schafe: A 65—80; Schweine: A 130—134, B 130—135, C 130—135, D 129—134, E-F 124—130, G 110—121. — Marktverlauf: Rinder beliebt, ausverkauft; Kalber flott, später nachlassend, ausverkauft; Schafe nur gute Qualitäten gefragt.

Wer den Schaden hat...



Foto: Schlesiger

Zwei Schilder — zwei Welten! Wäre das untere nie angebracht worden, wäre das obere...

Zwei Schilder — zwei Welten! „Des Volkes Wohl ist oberstes Gesetz“, stand einst über dem Eingang zum alten Landtag...

Zwei Kriminalbeamte verhaftet

In der vergangenen Woche wurden zwei Angehörige der Karlsruher Kriminalpolizei verhaftet. Dem einen wird vorgeworfen, einen anonymen Brief geschrieben zu haben...

Kioskbesitzer wollen Verwaltungsgerichtshof anrufen

Wie der Verband der Kioskbesitzer Karlsruhe uns gestern Abend mitteilte, will er die von Stadtrat hinsichtlich der Offenhaltung der Kioske an Sonn- und Feiertagen getroffene Entscheidung nicht anerkennen...

Zur Eröffnung der Getränke-Messe

Am Freitag, 10. August, 11 Uhr, wird die Südwestdeutsche Getränke-Messe im kleinen Saal der Stadthalle eröffnet. Es sprechen der Vorsitzende der Bezirksstelle Karlsruhe...

Offene Stellen beim Arbeitsamt

4 junge Bäcker, 3 junge Metzger, 1 Bierbrauer, Werkzeugmacher-Meister, 2 Mechaniker, 5 Dreher, 1 Rev.-Dreher, 1 Langbankhobel, 1 Vertikalbohrer, 2 Werkzeugschleifer, 1 Werkzeugdreher, 1 Werkzeugmacher (f. Schnitt-, Stanz- und Vorrichtungsbau)...

Wie wird das Wetter?

Weiterhin schwül. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Anfangs noch etwas gewittriger Regen, im Laufe des Tages Übergang zu wechselnder Bewölkung...

Rheinwasserstände

7. August. Konstanz 434 (-3), Breisach 260 (-10), Straßburg 320 (-12), Karlsruhe-Maxau 502 (-2), Mannheim 369 (+10), Caub 256 (+2).

Stadtrat billigt erste Einsparungen im Personaletat

„Wilhelmshöhe“ wird Karlsruher Altersheim

Neuer Stellenplan und Zentrallaboratorium im Städtischen Krankenhaus - Nichtöffentliche Kioskdebatte

In seiner gestrigen Sitzung billigte der Karlsruher Stadtrat einmütig den Plan, die herrliche gelegene „Wilhelmshöhe“ bei Etlingen von der Stadt Etlingen auf eine Dauer von 20 Jahren zu mieten und dort ein Städt. Altersheim einzurichten. Dadurch wird die Frage der Offenhaltung des Altersheimes Pestalozzischule in Durlach endlich frei...

Der Berichterstatter hatte sich geirrt: Die vor 8 Tagen erfolgte Annahme des Haushaltsplanes 1951 durch den Stadtrat war noch nicht der Auftakt für die Stadtratsferien. Vielmehr unterbreitete das Bürgermeisteramt gestern dem Stadtvater noch einmal eine beachtlich umfang- und inhaltsreiche Tagesordnung...

Als vorläufigen Einsparungsvorschlag unterbreitete also Beigeordneter Dr. Gutenkunst gestern eine Vorlage mit Einsparungen im Personaletat in Höhe von 461.000 DM (von 570.000 DM vorgesehenen Gesamteinsparungen). Diese Summe resultiert aus 300.000 DM Einsparungen aus dem Verzicht auf Beförderungen...

Die Einsparungen. Als vorläufigen Einsparungsvorschlag unterbreitete also Beigeordneter Dr. Gutenkunst gestern eine Vorlage mit Einsparungen im Personaletat in Höhe von 461.000 DM (von 570.000 DM vorgesehenen Gesamteinsparungen). Diese Summe resultiert aus 300.000 DM Einsparungen aus dem Verzicht auf Beförderungen...

Jährlich 13800 DM Miete für das neue Altersheim

Miete wird jährlich ein Betrag von 13.800 DM an die Stadt Etlingen zu zahlen sein. Sowohl der jetzige als auch ein späterer Bauaufwand wird der Stadt Karlsruhe durch Absetzung am Mietzins zurückbezahlt werden. Der Vertrag erstreckt sich auf einen Zeitraum von 20 Jahren. Aus den Ausführungen des Sprechers der Stadtverwaltung interessiert noch die Mitteilung, daß der Plan, die Gutenbergschule II zum Altersheim auszubauen...

Großrestaurant, 1 Techn. Kaufmann der Kfz-Branche, 1 Einkäufer der Metallbranche, 1 Kalkulator für Heizungsbranche, 1 Masch.-Bau-Ingenieur, 1 Betriebs-Ingenieur (f. El. Masch.-Bau), 1 Köchin für Restaurant, 2 Küchenhilfen, 1 Konditor für Jahrestelle nach Delémont/Schweiz (Angebot an das Arbeitsamt Karlsruhe)...

Baden in der Pfalz verboten

Die Stadtverwaltung sieht sich veranlaßt, erneut auf das für die gesamte Pfalz und die Alb seit Jahren bestehende Badeverbot in Erinnerung zu bringen. Das Staatl. Gesundheitsamt hat nämlich erneut festgestellt, daß das Wasser der Pfalz sehr verunreinigt und zum Baden ungeeignet ist. Beide schmutzige Gewässer bergen große Gefahren für die Gesundheit...

Dreschmaschine in der Kirchfeldsiedlung durch Brand schwer beschädigt

Am Dienstagmittag gegen 15 Uhr geriet — man vermutet durch das Heißlaufen eines Lagers — eine in der Nähe der Kirchfeldsiedlung aufgestellte große Dreschmaschine in Brand. Durch den raschen Einsatz eines amerikanischen Feuerwehrlöschtrupps und zweier Tanklöschfahrzeuge der Karlsruher Berufsfeuerwehr konnte der Brand gelöscht werden. Der Schaden an der Dreschmaschine ist erheblich. Außerdem vorbrannten Getreide und Stroh. Durch den raschen Einsatz der Feuerwehr wurde ein Übergreifen der Flammen auf den nahen Wald verhindert.

Heute 18.30 Uhr: VfB Mühlburg — Mainz

Mit der Verpflichtung des Südwest-Oberligisten Mainz 05 setzt der VfB seine Aufbauspiele am heutigen Mittwoch fort. Mühlburg hat folgende Mannschaft nominiert: H. Scheib, Roth, Steimle, Eugen Fischer, Groke, Schäfer, Kunkel, Dannemaler, Lehmann, Seeburger, Traub. Als Auswechselspieler stehen die Nachwuchslieferanten Eby zur Verfügung.

Sportwoche des FC 21 Karlsruhe

Die vierzehntägige langwährende Sportwoche, die der FC 21 Karlsruhe anlässlich seines 30. Stiftungsfestes veranstaltet, nahm mit AH-Spielen ihren Auftakt. Durlach-Aus mußte sich mit 4:0 Toren der AH-Mannschaft von Olympia-Hertha beugen, während der FC Baden nach dem 0:0 gegen den FV Bulach glücklicher Gewinner durch Losentscheid wurde. — Das Programm der jeweils um 18 Uhr beginnenden Spiele in dieser Woche: Dienstag Olympia-Hertha — Hardeck; Mittwoch KfV — Nordstern Rintheim; Donnerstag Phoenix Karlsruhe — FC Neureut; Freitag Frankonia Karlsruhe — FV Bulach; Samstag AH-Spiele.

Straßenbahn-Fußballer siegreich

In einem Propagandaspiel in Mühlbach standen sich der dortige VfL und die Fußballmannschaft der Karlsruher Straßenbahner gegenüber. Die Karlsruher zeigten eine technisch sehr verteilte Spielweise, gegen die zunächst aller Eifer der Mühlbacher vergebens war. Erst als die Straßenbahner den 1:0-Pausenstand zu einer 5:0-Führung ausgebaut hatten, kam Mühlbach zum Zuge und konnte noch zwei Tore holen.

Die C-Jugendmannschaft des KfV, die sich bekanntlich auf einer Reise durch das Allgäu befindet, schlug eine Auswahlmannschaft von Oberstdorf mit 1:0.

Wertigkeiten ausschließlich Obst und Süßfrüchte, Backwaren, Süßwaren, alkoholfreie Getränke, Tabakwaren, Speiseeis und Kastanien, jedoch keine sonstigen Waren feilbieten, auf Antrag die Erlaubnis erhalten, an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 13—18 Uhr offenzuhalten. Freilich dürfen von den oben genannten Waren an Sonn- und Feiertagen keine Süßwaren und keine Tabakwaren verkauft werden. Soweit der wichtigste Teil der aus vier Paragraphen bestehenden und vom Stadtrat gegen eine Stimme und bei einer Stimmenthaltung gebilligten Verordnung.

Vierzehn neue Assistenzarztstellen

Lange Zeit hindurch war dann das Städtische Krankenhaus Gegenstand der Erörterungen. Wieder war Dr. Gutenkunst der Sprecher des Bürgermeisteramtes, als es galt, einen neuen Arztiestellenplan zu begründen. Wenden 14 Assistenzarztstellen neu geschaffen werden. Diese Stellen beruhen auf einem neuen Bettenschlüssel von 34 belegten Betten je Assistenzarzt. Wie leicht zu erkennen war und auch nicht verheimlicht wurde, ist die Änderung des Stellenplanes das Ergebnis des arbeitsrechtlichen Vorgehens des „Marburger Bundes“ im Falle Dr. Miethe.

Zuviel Pflegepersonal im Städt. Krankenhaus?

Und dann war da noch eine Vorlage, derzufolge der Mietvertrag über die Benützung des Städtischen Konzerthauses durch das Badische Staatstheater abgeändert werden sollte. Wichtigster Punkt war hierbei, daß das Theater gemäß diesen Änderungen die Garderobe künftig auf eigene Rechnung betreibt, was für die Stadt einen jährlichen Ausfall von etwa 11.000 DM bedeutet. Obschon sowohl seitens des Stadtkämmerers Dr. Gürk als auch durch Stadtrat Dr. Kühn eindeutig dargestellt wurde, daß es sich hier um das kleinere Übel handele, weil sonst die staatliche Forderung auf Ermäßigung der Tagesmiete von jetzt 200 DM auf 120 DM und damit ein Mietausfall von jährlich nahezu 30.000 DM akut würde, fand die Vorlage wenig Gegenliebe und wurde auf Antrag der SPD zurückgestellt.

„50 DM, wenn du mich laufen läßt...“

Der 62 Jahre alte Hermann Sch., gebürtiger New Yorker, früherer Amerikaner, jetzt Staatenloser, blickt auf eine langjährige, vielseitige Gerichtspraxis zurück. Er kennt Gefängnisse, Zuchthäuser und Sicherungsverwahrung aus eigener Anschauung. Das schreckte ihn aber nicht ab, am 21. Mai in der Zähringerstraße auf das mit einer Plane bedeckte Pferdewerk einer Speditionfirma zu steigen, in der Absicht, ein Lebensmittelpaket zu stehlen. Er fand jedoch nichts, was zum Mitnehmen geeignet war. Als er von dem Wagen sprang, wurde er beobachtet. Der Kutscher nahm die Verfolgung Hermanns auf und stellte ihn. Dieser versprach ihm 50 DM, wenn er ihn laufen lasse. Der Kutscher ließ sich darauf nicht ein und übergab den Kunden einem Polizisten.

Hinter verschlossenen Türen

Daß man die Frage der Offenhaltung der Kioske an Sonn- und Feiertagen in die nichtöffentliche Sitzung vorlegte, war eigentlich nicht zu verstehen. Mit Ausnahme der Bekanntgabe einiger Steuerzahlen wäre die gesamte Debatte — die Presse hatte Zutritt gegen die Zusage, nicht über diesen Teil der Sitzung zu berichten — durchaus für die Öffentlichkeit geeignet gewesen: Ja diese Öffentlichkeit hätte eigentlich einen Anspruch darauf zu erfahren, wie der Stadtrat über das strittige Problem denkt. So bleibt nichts übrig, als lediglich das Ergebnis mitzuteilen. Danach können diejenigen Verkaufshäuschen, die an

Karlsruher Motorfahrerverein. Heute, 20 Uhr, Generalversammlung im „Felsenack“.

Berliner Biologische Beratungsstelle. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag spricht Herr Schöneberger jeweils um 16 und 20 Uhr im „Roten Haus“ über das Thema „Heilung von selbst“.

Sterbefälle vom 5. und 6. August

5. August: Kaschke Otto, Oberzollsekretär a. D. Geranienstr. 16 (65 Jahre); Mack Friedrich, Wachmann, Jollystraße 73 (71 J.); Geiß Ludwig, Prokurist, Tullastraße 88 (43 J.); Hölllein Adolf, Kriminalrat, Sofienstr. 186 (62 J.); Pohl Emma geb. Klinger, Putzstr. 26 (78 J.); Wolf Alfred, Weingutsbes., Karl-Schremp-Str. 15 (71 J.); Löser Heinrich Karl, Kammerdiener, Hübschstr. 23 (57 J.); Meebius Emma geb. Langner, Hübschstr. 12 (49 J.). 6. August: Frick Luise, Diakonisse, Diakonissenstraße 28 (50 J.); Kaufmann Frieda, geb. Roth, Rudolfstr. 28 (83 J.); Grobs Frieda geb. Herrmann, Untere Straße 22 (76 J.).

KURZE STADTNOTIZEN

Bad. Straßflächenerhaltung und Ermittlungshilfe, Bezirksverein Karlsruhe, Jahreshauptversammlung am Samstag, 11. 8. 14 Uhr, im Gebäude Riefstahlstraße 9. Volksbildungsverein Conradin-Kreuter-Bund. Am Mittwoch, 8. 8., 20 Uhr, im Vortragssaal des Kreuzer-Hauses, Wilhelmstraße 14, Kulturfilm, vorgeführt von der Abt. Film des Resident Office: „Eisberge im Nordatlantik“, „Norwegen“ und „Gefährliche Grenzen“. Eintritt frei. Ferien-Sonntagsfahrt mit MS „Beethoven“ der Kohn-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt am Freitag, den 10. 8., nach Speyer. Abfahrt 11 Uhr, Rückkehr 19 Uhr. Am gleichen Tage um 19.45 Uhr Sonderfahrt (Siehe gestriges Inserat). Deutsches Rotes Kreuz, Abschlussprüfung des Betriebshelferlehrganges in Erster Hilfe heute, 19.30 Uhr, im Dienstgebäude des Kreisvereins, Herrenstraße 39.

heraus, wobei er eindringlich warnte, dem Ärztenachwuchs die Möglichkeit einer Fachausbildung zu verschließen. Man dürfe sich auf keinen Fall unter dem Eindruck der vorangegangenen Ereignisse zu Maßnahmen entschließen, die eine Härte für die Hilfs- und Volontärärzte darstellen. Demnach stimmte er namens seiner Fraktion der Vorlage zu, weil damit für eine Reihe von Ärzten eine gerechte Entlohnung ermöglicht werde. Stadtrat Klotz schloß sich für die SPD den Erklärungen Dr. Kühns vollinhaltlich an, und auch Dr. Kappes (SPD) fand warme Worte für den Nachwuchs, während Stadtrat Samwer den Wegfall von dreizehn Jungärzten im jetzigen Stellenplan bedauerte und gleichfalls wünschte, daß die Fachausbildung weiterhin gesichert werde. Auf eine entsprechende Anfrage von Stadtrat Schopf (DVP), welche die seitens eines Chefarztes vor dem Arbeitsgericht gefallene Äußerung „In den Betten liegen ja keine Kohlköpfe, sondern Menschen“ betraf, erwiderte Dr. Gutenkunst, der betreffende Chefarzt habe sein Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, sich in der Wahl der Worte vergriffen zu haben. Er habe andererseits darlegen wollen, daß die Verantwortung des Arztes bei der bisherigen Bettenzahl je Assistenzarzt zu groß sei. Der betreffende Chefarzt habe ferner mitgeteilt, es habe ihm fern gelegen, an der Stellenbesetzung oder an der Haltung des Stadtrats Kritik zu üben.

Die Änderung des Stellenplanes, durch den 14 Stellen für Assistenzärzte und zwei Stellen für Pflichtassistenten neu geschaffen werden, wogegen die Stellen für 17 Hilfsärzte und 12 Jungärzte wegfallen, wurde im Anschluß an diese Debatte einmütig gebilligt.

Um die Wassergeld-Mehrkosten

Der Haus- und Grundbesitzerverein hatte an die Stadtverwaltung den Antrag gestellt, die erhöhten Wassergeldkosten auf die Mieter umzulegen. Bei einigen Enthaltungen wurde dieser Antrag einmütig abgelehnt. Eine Reihe von Grundstückserwerbungen und -Verkäufen fand die Billigung des Hauses. Und den ersten Tagesordnungspunkt zum Schluß: In einer Ergänzungswahl wurde Stadtrat Sprauer als Vorsitzender und Stadtrat Halbauer als Mitglied des Stiftungsrates der Waisenhausstiftung gewählt.

Sommerlager der Internationalen Gruppe

Wie das Resident Office Karlsruhe mitteilt, werden für das Sommerlager der Internationalen Gruppe Karlsruhe in Seckach an sich keine Anmeldungen mehr angenommen. Sollten jedoch noch genügend Anfragen eingehen, so wird die vorgesehene Quote von 50 Jungen und Mädchen je Periode auf etwa 70 erhöht. Die Altersgruppe von 15 bis 20 Jahren wird in der Zeit vom 10. bis 28. 8. in Zelten mit eingeleiteten Zelt wohnen, die jüngere Gruppe (von 10 bis 14 Jahren) wird während ihrer Lagerzeit (24. 8. bis 7. 9.) im Gebäude des Jugendheimes untergebracht. Die Tage im Lager, das unter der Schirmherrschaft der Internationalen Gruppe Karlsruhe, des Resident Office Karlsruhe und des Centre d'Etudes Française steht, werden ausgefüllt mit Sport, Wanderungen und Basteln, mit Diskussionen, Filmen und Lagerfeuern. Auskunft bei Fr. Runhilde Strigel, Sekretärin der Internationalen Gruppe, Karlsruhe, Karlstraße 11, Telefon 754.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 8. August. Südd. Rundfunk, 3.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 7.00 Kath. Morgenandacht, 7.15 Werbefunk, 8.00 Der Frauenfunk gibt Rat, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.45 Die Krankenschwester, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk, 14.15 Unterhaltungsmusik, 15.30 Zwischenmusik, 16.45 Aus der Wirtschaft, 16.15 Zwei rechts — zwei links, 17.00 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Alte und neue Hausmusik, 17.45 Wo der Teufel den Doktor Faust geholt, 18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungs-Orchester, 19.00 Erwin Lehn und sein Südfranzösischer-Tanzorchester, 20.05 „Sabbath“ oder „Die Gäste im schwarzen Rock“, 21.20 Variationen, 22.10 Kleine Barmusik, 22.35 „Widerstand aus d. Glauben“, 23.00 Tanzmusik, 23.45 Das Nachtfeuilleton.

Redaktion: Dr. O. Haendle

Redaktion: Dr. O. Haendle, W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laue; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe; Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe Lammtstr. 10-5; Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. l. 8. 21 gültig.



Familien-Nachrichten

Todesanzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen und treusorgenden Sohn
Heinrich Kusmaul
im Alter von 25 Jahren durch ein tragisches Geschick am 5. August 1951 aus dem Leben zu rufen.
In tiefer Trauer:
Frau Emilie Büchel
und Braut Susi Kumm
Söllingen, den 7. August 1951
Hauptstraße 57

Am 5. August 1951 wurde unser Belegschaftsmitglied
Heinrich Kusmaul
durch ein tragisches Geschick aus unserer Mitte gerissen.
Wir verlieren in ihm einen beliebten Arbeitskollegen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Geschäftsführung und Belegschaft der Firma
Badische Wolfamerz-GmbH., Söllingen.
Söllingen, den 7. August 1951

Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Mitteilung über das Hinscheiden meiner Frau
Maria Leussler
geb. Mönch
im nicht ganz erreichten Lebensalter von 51 Jahren.
August Leussler mit allen Anverwandten
Herrenalb, 6. August 1951.
Die Beisetzung findet in Herrenalb am 9. 8. 51, 17.00 Uhr, statt.

DANKSAGUNG — STATT KARTEN
Herzlichen Dank allen, die beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Herrn Wilhelm Brombacher
ihre Teilnahme bekundeten. Besondere Dank gebührt Herrn Pfarrer Renner für die tröstlichen Worte. Ferner danken wir für die Kranz- und Blumenpenden, für die ehrenden Nachrufe der Vertreter der Bundesbahn und für die Begleitung seiner Freunde, Arbeitskollegen und Bekannten zur letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Eva Brombacher geb. Schuster
mit Kindern Charlotte u. Gerhard
nebst Anverwandten
Karlsruhe-Grünwinkel, Gerberstraße 12, 6. August 1951.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die reichen Blumen- und Kranzpenden anlässlich unseres so tragischer Weise hingeschiedenen lb. Sohnes, Bruders u. Schwagers
Karl Gatti
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
In tiefem Leid:
Andreas Gatti und Frau, Kanade
Peter Gatti und Frau
Karlsruhe, Diakonissenstraße 3.

Zurückkehr von Amerika, danke ich innigst für die überaus vielen Zeichen der Liebe und Verehrung, die meinem über alles geliebten Monne, dem gütigsten, wahrhaft großen Menschen
Dr. med. Wilhelm Brillmayer
erwiesen wurden, und für alle Worte des Trostes.
Karlsruhe, August 1951
Frau Nelly Brillmayer
und Kinder

Amliche Bekanntmachungen
Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 8. August 1951, um 15 Uhr, werde ich in Khe-Rhein-Handelsgelände, Gewinn Burgas, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Totohaus (Holzhaus), Grafmann.
Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 9. August 1951, um 14 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Karlsruhe, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Schuhmachereusputzmaschine mit 1,1 PS El-Motor u. 8 Armaturen, Karlsruhe, 4. August 1951, Roth, Gerichtsvollzieher.
Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, den 9. Aug. 1951, um 14 Uhr, werde ich im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: verschiedene Möbelstücke, Büromöbel, 1 Radioapparat u. a. m., ferner veranschlichtlich bestimmt im Schuppen Tullastr. 43, um 14 Uhr: 2 Terrazzo-wassersteine, 16 Fensterbänke, 13 Fensterlätze, 1 Schließstein, 1 Terrazzo-schleifmaschine mit Riem-20 Sack Kalk und Terrazzo-steine, 5 Sack Zement, 1 Holzschuppen mit Ziegeln, 7 Kannen u. c. m., Karlsruhe, den 7. August 1951, Höger, Gerichtsvollzieher.
Jagdversteigerung
Die Gemeinde Gamssturt versteigert am Samstag, den 18. August 1951, vormittags 10.30 Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch“, die Jagdtliche von etwa 1150 ha Wald und Feld. Hierzu wird freundl. eingeladen. Bürgermeisteramt: Bühler

DANKSAGUNG
Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Frl. Mina Schork
erwiesene Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenpenden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Familie A. Martin
Karlsruhe, den 7. 8. 1951
Georg-Friedrich-Straße 26

Das war noch nicht da
im Sommer-Schluss-Verkauf des DBW
1000 Charmeuse-Unterkleider 2.95
Trotz Riesen-Käuferandranges während 8 langer Tage staunt jeder auch heute noch über unsere zahlreichen, großen S-S-V-Leistungen:
Schuhe, Sandalen, Wäsche, Kleider und Herren-Konfektion zu Spottpreisen.

DBW
DAS BILLIGE WARENHAUS
KARLSRUHE ADLERSTR. 33

Verloren
Jackett, schwarz, Khe.-Münzheim verloren. (Belohn.). Nachricht an BNN Bruchsal, Schillerstraße 4.
Der Herr, der am Samstag, 4. 8. 1951, 14 Uhr, in der Georg-Friedrich-Straße mit Lebens schwarze Lederetui mit Inhalt „Unique 42929“ aufgab, wird gebeten, dieses gegen Belohnung bei der nächsten Polizeidienststelle abzugeben.
Entlaufen
Jg. Dackel, schw.-gelb, i. Wald zw. Zühülle und Hohenwetterbach entlauf. Moltkestr. 21, Tel. 4876.
Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einreichen!

Lohnenden Verdienst
Im Hauptberuf erhalten Sie durch Übernahme unserer großen, gepflegten Inkassogentur im Stadtgebiet. In Frage kommen nur Herren mit akquisitorischen Fähigkeiten, die in der Lage sind, den Bestand zu erhöhen. Persönliche Vorstellung: Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg, Geschäftst. Karlsruh. Durlacher Allee 49, am Donnerstag, 9. August, und Freitag, 10. August.

Junger Reisender
für den dortigen Bezirk gesucht von chemischer Fabrik der Putzmittelbranche
Eintritt sofort. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf u. lückenlosem Beschäftigungsnachweis sind zu richten an: Centralin-Gesellschaft (22a) Mettmann/Rhd.

Illustrationsdrucker I. Akzidenzsetzer
von angesehener Druckerei in Khe. gesucht. ☎ unter 6740 an BNN.
Jüngerer Garde mangel
mit Sinn für geschmackvolles Anrichten per sofort in Dauerstellung gesucht.
Bismarckstr. 13, Kaser-Allee 13

Tüchtiger Bleicher und Installateur, eventl. Meister, in gute Dauerstellung gesucht per 1. 9. 1951. ☎ unter 6830 an BNN.
Kraftfahrer für Zugmaschine, in Kohlenhandlung gesucht, ☎ unter K 324 K an BNN.
Junger Packer(in)
ehrlich u. gewissenhaft, für Lagerarbeit und Versand ges. ☎ mit nach. Ang. untl. 6745 an BNN.
Strebsamer, fleißiger Junge
Lehrjahr gesucht.
Drogerie Franz Reger, Karlsruhe, Draistraße 12

Durchaus selbständ. Buchhalterin halbtagsweise gesucht. ☎ unter 6860 an BNN.
Kontist(in) mit nur einwändriger Handschrift, halbtages, gesucht, ☎ unter 6861 an BNN.
Ehrliche perf. Wursterkäuferin zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lebenslauf unter K 337 K an BNN.
Jüngere, pers. Stenotypistin und Lehrmädchen sucht Anwaltsbüro Karlsruh. auf 1. 9. 1951. m. Lichtb. u. lsb. 6715 BNN

Perfekte Stenotypistin
für hiesiges Bürogeschäft, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf unter K 337 K an BNN.
Perfekte Apothekenhelferin
zu sofortigem oder spätem Eintritt gesucht. ☎ mit Lichtbild unter 6015 an BNN.
Suche zum baldigen Eintritt perfektes Büffettfräulein
sowie Büttelfrängerin Herm. Nagel, „Kellerer“ am Hauptbahnhof

Perf. ehrliches Servierfräulein für Konditorei ges. ☎ unt. 6858 BNN
Feiliges Zimmermädchen
Hotel Hutt, Karlsruhe 94 Vorzustellen zwisch. 15 u. 16 Uhr.

BNN-SONDERZUG
Zum Bühler Zwetschgen-Fest
Sonntag, den 12. August 1951

Abfahrt Karlsruhe 9.00 Uhr
Ankunft: Bühler 10.45 Uhr
Rückfahrt: 00.05 Uhr
Ankunft: Karlsruhe 00.52 Uhr

Fahrtpreis einschl. Festabzeichen **DM. 3.50**

Kartenverkauf: Sofort in unserem Verlagshaus-Schalterraum — Kasse. Telefonische Anmeldungen können nicht angenommen werden.

Es fährt der Sonntagsbummler mit Tanzwagen
Der Zug steht bereits ab 8.00 Uhr am Bahnsteig. In Bühler können die Wagen ab 22.00 Uhr betreten werden. Desgleichen ist der Tanzwagen um diese Zeit in Betrieb. Bei Ankunft des Zuges in Karlsruhe stehen Straßenbahnwagen nach allen Richtungen bereit.

Alle Lokale sind bestens für Mittagessen und Abendessen vorbereitet. Tanzveranstaltungen sind außer im Festzelt in fast allen Gaststätten, keine Polizeistunde. Das Festabzeichen berechtigt zur Teilnahme an einer Verlosung.
Und nun zum
„Fest der Blauen Königin“
Wir laden Sie freundlichst ein
Badische Neueste Nachrichten

KARLSRUHER Film-THATER
Heute!

KURBEL PALI „DR. HOLL“ m. Maria Schell, Diet. Borsche, Heidemarie Hotheyer, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Der große Spionage-Film „GIBRALTAR“ mit E. v. Stroheim u. V. Romance, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL „DER GEIGENMACHER VON MITTENWALD“, ein neuer Gangsterfilm, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Nur h. heute u. morgen: Hans Messer 1. d. Bombenlust „MEISTERSINGER“, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg Rheingold „EIN MANN GEHÖRT INS HAUS“, Magda Schneider, Paul Richter u. a., 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik „ZUR STRECKE GEBRACHT“, Der erste weibliche Tanzfilm II, Teil, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Achtung! Am Freitag kommt der König der Bettler nach Karlsruhe.
VORTRAG der Berliner Biologischen Beratungsstelle
Heute, Mittwoch, 8. 8., Donnerstag, 9. 8., und Freitag 10. 8., jeweils um 16 und 20 Uhr, im Saale des Hotel „Rotes Haus“, Ecke Waldstraße und Zirkel, spricht Herr V. Schoenberger, Mitarbeiter der Biologisch. Beratungsstelle, Berlin-Dahlem, über:

Heilung von selbst
ohne Behandlung, ohne Medikamente, ohne Kuren, ohne Bestrahlung und ohne Änderung der Ernährung und Lebensweise!
Die Heilung von selbst stützt sich nur auf die tägliche Beseitigung der Blähungen und der Stuhverstopfung. — Erfolgsberichte mit genauen Anschriften sprechen von der Beseitigung von über 140 Krankheiten auf Grund einer durchgeführten Selbstheilung.
Alle Menschen, die mit ihrem Gesundheitszustand nicht zufrieden sind, und wünschen, daß ihnen schnellstens geholfen wird, werden eingeladen.
Eintritt: 30 Pfg. Unkostenbeitrag einschließlich Druckschrift.
Interessenten: Bitte ausschneiden!

Fort mit grauen Haaren
Durch einfaches Einreiben mit „Laurate“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe u. Frische wieder. Vorrätig: Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. 1/2 Fl. DM 5.15, 1/4 Fl. DM 3.— u. Porto. Drogerie, Kaiserstr. 245, Drogerie, Herrenstr. 26—28, u. Drogerie, Woltz, Jollystr. 17, alle in Karlsruhe

Ordentl., fleiß. Mädchen, nicht unt. 18 Jahr., f. d. Haush. gesucht. Back. Zimpler, Karl-Wilh.-Str. 75.
Ehrlich fleiß. Hausgehilfin
sofort od. z. 15. August gesucht. Bäckerei-Kondit. Helmut Hengst, Khe., Kronenstr. 12, beim Zirkel.
Tüchtige Hausgehilfin
in Geschäftshaus, 5 erw. Pers., gesucht. ☎ unter 6844 an BNN.

Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen, sof. od. spä- ter in gutes Gasthaus in Karlsruhe ges. Guter Lohn und Behandlung. 2. Mädch. vorh. ☎ 6879 an BNN.

Stellen-Gesuche
Kaufmann
aus der Industrie
in ungek. Stellung, mit Wirtschaftsdiplom, sucht sich zu verändern. ☎ unter 6745 an BNN.

Junge, tüchtige FRISEUSE
wünscht sich auf 1. od. 15. Sept. zu verändern. ☎ u. 6852 an BNN.
Haushaltführung 1. frauenlos, Haushalt von 52jähriger Frau gesucht. ☎ unter 6884 an BNN.
Kriegerwitwe, 45 J., gute Hausfrau, sucht Stelle als Haushälterin in frauenlos. Haushalt. Es wird mehr Wert auf gute Behandl. als auf Lohn gelegt. ☎ unter 6872 BNN.
Junger Mädchen, 2 Jahre in England als Näherin tätig gewesen, gelernter Kontoristin, sucht Beschäftigung. ☎ 6887 BNN.

Beteiligungen
Erfahrener älterer Volkkaufmann verläßt, offener Charakter, sucht tätige Beteiligung m. 8—15 000 DM an solid., ausgebaut, Großhdlg.- od. Fertigungsbetrieb, evtl. a. Übernahme. ☎ (strenge verr. Behödl.) unter 6809 an BNN.

Tätiger oder stiller Teilhaber
für äußerst lukratives Geschäft gesucht (Kapital verdoppelt sich in 1 1/2 Jahr). Evtl. Verkauf bei Abfindung. ☎ unter 6854 an BNN.

Kapitalmarkt
1000—1500 DM, bei guter Sicherheit kurzfristig gesucht. ☎ unter 6749 an BNN.
DM 5000.— f. 1. Hypothek auf Neubau ges. ☎ 3822 BNN Bruchsal.

Immobilien
Bausparvertrag DM 5000.— (800 einb.) z. vk. ☎ 3826 BNN Bruchsal.
Lebensmittelgeschäft
m. 2-Z.-Wohnung, u. Bad, gute Lage, am 15. 8. krankheitsbedingt gegen Abstand in bar zu vermieien. ☎ unter 6866 an BNN.

Wohnungsaufbau!
Suche Beteilig. am Aufbau eines Trümmerrundstückes (Wohnhaus), evtl. unter Ankauf desselben. ☎ unter K 349 K an BNN.

Bauplatz
in guter Wohnlage, Süd- oder Weststadt (Stadtrand), für zweigeschossige Bebauung mit 30 m Frontlänge, zu kaufen gesucht. ☎ unter K 346 K an BNN.

NUR NOCH 3 TAGE

DIE BESTE „SCHÖPF“-GELEGENHEIT

IM SOMMER SCHLUSS VERKAUF BEI

Schöpf
KARLSRUHE MARKTPLATZ

Schöne Gärten gestaltet Ihnen
THEO ROTTNER, KARLSRUHE, Vinzentiusstr. 2
Jetzt eigenes Telefon 9384. Beste Rufzeit 7.00—9.00 u. ab 17.00 Uhr Entwurf und Ausführung von Gartenanlagen und deren Pflege
Verarbeitung von Natur- und Kunststeinen, Stütz-Hügel und Treppen-Mauern - Mauerabdeckplatten - Steineinfassungen - Plattenbeläge ab regal- od. unregelmäßig, Wasserbecken - Alpinium-Terrassen, Pergolas
Alle Arten von Nadelholz, Laubholz, Alleebäume, Zier-, Deck- und Blütensträucher, Stauden, u. v. a. m. — Beratung unverbindlich, Pläne und Kalkulationen billig!

Wegen Umbauarbeiten
RÄUMUNGS-
WECKAUF

Beteiligungen
Erfahrener älterer Volkkaufmann verläßt, offener Charakter, sucht tätige Beteiligung m. 8—15 000 DM an solid., ausgebaut, Großhdlg.- od. Fertigungsbetrieb, evtl. a. Übernahme. ☎ (strenge verr. Behödl.) unter 6809 an BNN.

Anzüge · Mäntel Sakkos · Hosen
hochwertige Qualitäten · la Werkstättenverarbeitung
Modische Damen-Popeline-Mäntel
Kammgarn-, Anzug- und Kostüm-Stoffe
zu weit herabgesetzten Preisen
Größte Auswahl! Bitte beachten Sie auch meine 15 Meter große Schaufenster
Mitwochnachtsmittags geöffnet
WKV-Zahlungsleichterung
Beamtenbank-Abkommen

Osw Kartheis
DURLACH Pflanzstraße 65
Haltestelle Sabelstr.

Besuchen Sie die
SUDWESTDEUTSCHE GETRÄNKE-MESSE
ALLES FÜR KUCHE UND KELLER
10. bis 20. August 1951 · Messehallen auf dem Festplatz
Sonn- und werktags durchgehend geöffnet von 9 bis 20 Uhr

Fahrtvergünstigungen
Auskunft bei den Bahnhöfen